

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

15.1.1938 (No. 12)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951551](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951551)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlangspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postkontos Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,90 RM. einschließlich 32,5 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

L/E

Folge 12

Sonnabend, den 15. Januar

Jahrgang 1938

Lippe - ein leuchtendes Janal

In Ostfriesland, am 15. Januar 1938.

Heute vor fünf Jahren sah ganz Deutschland, ja, blühte die Welt nach dem kleinsten Bundesstaate des Reiches. Knapp zwei Wochen hatte hier die entscheidende Durchbruchwahlschlacht getobt, in der es sich zeigen sollte, ob die Bewegung Adolf Hitlers wirklich „rückläufig“ war oder ob sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei von dem Schlage des 6. November 1932 erholt hatte. Hohn und Spott goß der Gegner über den starken propagandistischen Einsatz; wir aber wußten um das Entweder-Oder unseres Kampfes: Hakenkreuz oder Sowjetstern.

„Hitler geht auf die Dörfer!“ So kennzeichnete man das Bestreben der deutschen Freiheitsbewegung, die Lipper Wahl zu einem weithin leuchtenden Janal des ungebrochenen nationalsozialistischen Siegeswillens erscheinen zu lassen. Vom Führer bis zum letzten M.A.-Mann war alles auf das Gelingen dieser Aufgabe abgestellt. Von dem Geschehen in jenem westfälischen Gau konnte wahrhaft gesagt werden, daß dort ein Stück Weltgeschichte gestaltet wurde. Und wir alten Nationalsozialisten, die fieberhaft Anteil nahmen, hatten — wie einst Goethe nach der Kanonade von Balmn — die stolze Empfindung, bei der Einleitung eines neuen Abschnitts mit dabei gewesen zu sein.

„Von hier und heute“ — das darf mit Zug und Recht von dem Siege in Lippe am 15. Januar 1933 gesagt werden — erfolgte der Uebergang vom System Weimar-Bersailles zum Dritten Reich. Als wir am Abend an den Lautsprechern des Rundfunks saßen, waren wir als Kämpfer und Bekenner Adolf Hitlers tief beglückt, daß ein starker Glaube trotz allem siegreich geblieben war. Und der Gegner ahnte, daß es kein Aufhalten mehr gab für die marschierenden Kolonnen im Braunhemd, die schon damals das Schicksal Deutschlands auf ihren Schultern trugen.

Der letzte Kanzler im Zwischenreich trat dann auch einige Tage später ab, und der 30. Januar krieg auf als leuchtender Morgen der Freiheit, an dem der greise Feldmarschall auf den Platz Bismarcks den Marsch berief, dessen Name aus dem Munde der Millionen in heiliger Begeisterung erscholl: Adolf Hitler! Unvergessen bleibt jedem die Erinnerung an den spannungsgeladenen Monat vor einem halben Jahrzehnt, da die große deutsche Wende anbrach, nachdem Marxismus und Reaktion in der Wahl-schlacht von Lippe vernichtend geschlagen worden waren.

Für uns Nationalsozialisten ist dieser 15. Januar 1933 nicht nur ein Tag des Gedenkens, sondern auch ein solcher des Befennens. Wir werden gemahnt an die alten Tugenden, durch die wir stegten über die Macht des „anderen Deutschlands“. In der Treue zur unverfälschten Idee waren wir stark und unüberwindlich. Der Trost legte die Zweifel beiseite und ließ das Reich auferstehen aus Niedergang und Unehre zu neuem Ruhm. Wir wollen als die Zeugen dieser Zeit uns würdig erweisen und stets bereit sein, fanatisch über das Vermächtnis zu wachen, das die Kampfzeit uns überliefert hat. Wenn so der Name Lippe in unseren Herzen weiterleuchtet als Janal der Treue und des Glaubens, dann dienen wir als rechte Soldaten dem Führer und seinem Werk. Menso Folkerts

Südslawiens Ministerpräsident im Reich herzlich begrüßt

„Ich bin sehr glücklich, in Deutschland zu sein“

Annaberg, 15. Januar.

Der jugoslawische Ministerpräsident, Dr. Milan Stojadinowitsch, der am Donnerstagabend, wie berichtet, mit seiner Begleitung, dem Rabinettchef Dr. Protitsch und dem Attaché im Außenministerium Dr. Njagaghisch Belgrad zu seinem Staatsbesuch in Deutschland verlassen hat, überschritt am Freitagabend die Grenze des Deutschen Reiches.

Auf der kleinen Grenzstation Annaberg, an der Dreiländergrenze, wo Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei aneinandergrenzen, wurde der hohe Gast von dem jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar Martowitsch, und dem deutschen Ehrendienst, dem Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Gesandten von Bülow-Schwante, dem Chef des Ministeramtes des Generalobersten Göring, Oberst Bodenschlag, dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Bolke, und einem H-Begleitkommando unter der Führung des H-Standartenführers Brantenaar erwartet.

Gegen 20 Uhr traf der Salonwagen mit dem Ministerpräsidenten, der bis zur tschechoslowakischen Grenzstadt Oberberg einem fahrplanmäßigen D-Zug angehängt war und dort von dem deutschen Sonderzug abgeholt wurde, in Annaberg ein. Im Salonwagen des Zuges wurde dem jugoslawischen Ministerpräsidenten der deutsche Ehren-dienst vorgestellt. Gesandter von Bülow-Schwante hieß Dr. Stojadinowitsch auf deutschem Boden herzlich willkommen.

Dr. Stojadinowitsch dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung. Man sah ihm, dem Freund der deutschen Nation, dem erfolgreichen Staatsmann und Politiker, der die vielfältigen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland vertieft und gefestigt hat, die Freude an, die ihm der herzliche Empfang bereite. Dr. Stojadinowitsch gab dieser Empfindung einem D.M.-Vertreter in deutscher Sprache mit den Worten Ausdruck: „Ich bin sehr glücklich, in Deutschland zu sein. Ich hoffe, schöne Tage in Berlin zu erleben. Ich freue mich sehr, mit den führenden Männern Deutschlands zu sprechen.“

Sichtliche Freude bereitete Dr. Stojadinowitsch auch die Ueberreichung deutscher Zeitungen als erster Ausdruck der herzlichen Begrüßung, die den jugoslawischen Ministerpräsidenten in Deutschland erwartet.

Nach kürzerem Aufenthalt setzte sich um 21.40 Uhr der Sonderzug zur Fahrt nach Berlin in Bewegung, wo der hohe Gast am Sonnabend früh eingetroffen ist.

Amerikanisches Geschwader besucht Singapore

„Associated Press“ spricht von einer symbolischen Flottendemonstration

Washington, 15. Januar. Das amerikanische Marineministerium gab am Freitag bekannt, daß sich drei der vier amerikanischen Kreuzer, die am 3. Januar von San Diego (Kalifornien) nach Sydney ausgelaufen sind, nach der Teilnahme an der 150-Jahresfeier Australiens auf Einladung der britischen Regierung nach Singapore begeben, um an der Eröffnung der neuen Marinestation in Singapore am 14. Februar teilzunehmen. Es handelt sich um die Kreuzer „Trenton“, „Milwaukee“ und „Memphis“, die sich nach ihrem Besuch in Singapore wieder der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean anschließen. „Newyork Times“ zufolge weisen die Beamten

des Marineministeriums alle Versuche, dem Besuch in Singapore militärische oder politische Bedeutung beizumessen, zurück. Vor der Bekanntgabe des Kriegsschiffbesuches hatte Admiral Leahy, der „Newyork Times“ zufolge, eine über einstündige Besprechung mit Staats-



Das Saarland gedachte seiner Heimkehr zum Reich

Anlässlich der Gedenkfeier zur Wiederkehr des Saarabstimmungstages und der Rückkehr zum Reich fand auch ein Aufmarsch in den Straßen von Saarbrücken statt.

Presse-Hoffmann, Saarbr.



Reichskriegsminister von Blomberg mit seiner jungen Frau bei einem Spaziergang im Leipziger Zoo.

(Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Rundschau vom Tage

fest, daß diese Krise durch die Komunisten verursacht worden ist.

Der „Evening Standard“ weist darauf hin, daß Paris zunächst einmal sämtliche Geschäfte in Frank reich verboten und daß diese Maßnahmen Aufregung auf dem Londoner Markt hervorgerufen habe. Die Finanzmärkte seien durch die Frankentriefe gestört worden. Die Ansicht gewinne an Boden, daß eine offene Abwertung des Frankens eintreten würde, und zwar auf einem Niveau, das gehalten werden könne. Aus Paris läßt sich das Blatt berichten, daß der Fall der Regierung Chautemps auch das Ende der Volksfront bedeute. Eine Auflösung der Kammer würde vielleicht eine Lösung zur Folge haben, wenn nicht die allgemeine Lage so kritisch wäre. Angesichts der gegenwärtigen Finanzkrise sei das jedoch völlig ausgeschlossen.

Auch „Evening News“ weist besonders auf die Auswirkungen der Krise auf den Franken hin und bezeichnet ebenfalls die Krise als das Ende der Volksfront.

Baut England 43 000-Tonnen-Schlachtschiffe?

Der Flottenkorrespondent des Daily Telegraph meldet, die Berichte, daß Japan augenblicklich eine Anzahl von Schlachtschiffen auf Kiel lege, die die größten der Welt sein würden, bestärkten sich. Zwei dieser Schiffe, die je eine Verdrängung von 43 000 Tonnen hätten, seien bereits im vergangenen Jahr auf Kiel gelegt, und zwei weitere würden in Kürze in Bau gegeben werden. Der Korrespondent weist anknüpfend darauf hin, daß das britische Flottenbauprogramm für 1938 drei bis fünf Schlachtschiffe einschließe, die an und für sich 35 000 Tonnen haben sollten. In Anbetracht des japanischen Bauprogramms sei es aber möglich, daß sie größer sein würden.

Südslawiens Pressechef bei Dr. Dietrich

Die Presse als Sprachrohr der Völker, eine Schrittmacherin der Politik

Der Pressechef der jugoslawischen Regierung Dr. Rosta Lufovic, der bereits am Donnerstagabend in Berlin eingetroffen ist, hielt am Freitagvormittag Reichspressechef Dr. Dietrich einen Besuch ab, der Gelegenheit zu einer längeren Aussprache über gemeinsame Fragen der Presse gab.

Im Anschluß daran fand zu Ehren des jugoslawischen Pressechefs Dr. Rosta Lufovic im Hotel „Kaiserhof“ ein Frühstück statt, zu dem der Reichspressechef die zur Zeit in Berlin weilenden jugoslawischen Hauptstabschefs, sowie einige führende Vertreter der deutschen Presse geladen hatte.

Dr. Dietrich begrüßte die jugoslawischen Gäste mit einer Ansprache, in der er Bewunderung für die Aufbauarbeit zum Ausdruck brachte, die das jugoslawische Volk zu einem mächtigen und unabhängigen Faktor der europäischen Politik emporgelöhrt habe. In liebenswürdiger und herzlicher Weise wandte sich Dr. Dietrich an seine Gäste von der jugoslawischen Presse und hob das Ereignis des Journalistenbundes am Vorabend der Zusammenkunft der Staatsmänner hervor. Es sei ein gutes Vorzeichen, daß die Journalisten dem politischen Führer ihres Landes vorausgeeilt seien, daß die Presse beider Staaten sich in Berlin bereits zusammengefunden und journalistische Vorarbeit geleistet habe, bevor die Staatsmänner ihr politisches Gespräch aufnehmen. Denn die Presse als das Sprachrohr der Völker sei nun einmal eine Schrittmacherin der Politik.

Dr. Dietrich ging auf die große Bedeutung ein, die der

Schwerer Bergsturz an der Rosttrappe

Eisenbahnstrecke nach Blankenburg verschüttet

Infolge der anhaltenden Niederschläge in den letzten Tagen setzten sich Erd- und Gesteinsmassen an der Rosttrappe im Harz in Bewegung und verschütteten einen Teil des Weges, der vom Bahnhof Bodetal nach der neuen Rosttrappe-Chaussee führt, sowie eine Strecke des Schienenweges der Blankenburger Eisenbahn. Der Umfang des Bergsturzes ist so groß, daß der Weg nicht vor Ende Januar geräumt werden kann und bis dahin für den Verkehr gesperrt bleiben muß. Die Aufräumungsarbeiten an der Bahnstrecke haben eingeleitet.

Im Bodetal sind durch das Hochwasser der Bode, die in 24 Stunden um einen Meter gestiegen ist, und durch Geschiebmassen und größere Bäume und Holzstücke schlimme Verwüstungen angerichtet worden. So ist auch eine von der Technischen Hochschule errichtete Brücke in Thale in Gefahr, abzusinken zu werden. Sie war am Freitag bereits an einigen Stellen eingedrückt. Der Eisgang auf der Bode hat bei Königshaus das Bodetal mit Eisschollen verlegt.

Main und Lahn führen Hochwasser

Infolge des Tauwetters führen die Nebenflüsse des Mains Hochwasser, und hierdurch ist auch der Main in seinem Unterlauf beträchtlich gestiegen. Die Regenfälle der letzten Tage und die Schneeschmelze im Westerwald und Taunus ließen die Lahn plötzlich anschwellen.

Das ganze Hotel gerettet - selber tot

Das Hotel Georgenquelle in Bad Reinerz im Gläher Bergland wurde in der Nacht zum Freitag von einem Großfeuer heimgesucht, das ein Todesopfer forderte und 14 Rauchvergiftungen verursachte. Der Brand entstand in einer Weinstube des Hotels, wo die Flammen an der hölzernen Wand- und Deckenfädelung reiche Nahrung fanden. Als erster bemerkte das Feuer ein als Kurgast in dem Hotel untergebrachter Schornsteinfegermeister, der sofort das ganze Hotel alarmierte. Gäste und Personal konnten sich so sämtlich noch in letzter Minute über ein Glasdach retten oder wurden von der Feuerlöschpolizei geborgen. Dem unglücklichen Verhalten des Schornsteinfegermeisters ist es zu verdanken, daß jede Panik vermieden werden konnte. Als die Gefahr beseitigt war, stellte man fest, daß der Retter festle. Vermutlich wollte er die Feuerwehr alarmieren und ist dabei durch die Brandgase vergiftet worden, so daß er seinen Opfertod mit dem Tode bezahlen mußte. 14 andere Personen haben Rauchvergiftungen davongetragen.

Blutspender half 150 Menschen

Eine Gesamtmenge von 100 Liter spendeten Blutes hat der Volksgenosse Walter Leske aus Gelsenkirchen erreicht. Es ist zugleich seine 156. Blutspende. Sie wurde in einem Essener Krankenhaus verabreicht. Walter Leske ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus als Blutspender bekannt. Seine Spendenmenge wird von keinem anderen in Europa auch nur annähernd erreicht.

SA-Geist rettete ein Menschenleben

Eine Volksgenossin, die zur Zeit im Bunder Krankenhaus liegt, konnte nach ärztlichem Befund nur noch durch eine Blutübertragung gerettet werden. Als ein Bunder SA-Sturmführer von dieser Sachlage erfuhr, forderte er seine Kameraden zum Einsatz auf. Es meldeten sich sofort sechzehn SA-Männer. Zwei von ihnen wurden ausgewählt und durch ihr Opfer der Blutübertragung konnte die schwerkranke Volksgenossin gerettet werden.

Gemäldebstahl auf dem „Leviathan“

Auf dem „Leviathan“, dem früheren deutschen Dampfer „Waterland“, der durch französische Vermittlung zum Abwracken nach England verkauft worden ist, wurde ein aufsehenerregender Gemäldebstahl verübt. Wie niederländische Blätter berichten, hingen in dem großen Salon einige Bilder von Gerard de Latresse, einem Zeitgenossen Rembrandts, und von anderen Meistern des 17. Jahrhunderts, die aus Frankreich der amerikanischen Schiffsahrtsgesellschaft leihweise überlassen worden waren. Diese Bilder, die mit mehreren Millionen Dollar versichert gewesen sein sollen, seien spurlos verschwunden. Die französische und die englische Kriminalpolizei seien mobilisiert worden, um Nachforschungen nach den verlorenen Gemälden sowie nach den Tätern anzustellen, die allerdings bisher noch keine Erfolge gezeitigt hätten.

QUADRATMETER
125
BALATUM
ist im Preis gesunken!
Parole: Jetzt erst recht für alle Räume Balatum.
PROSPEKT 15 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Jeder Gau erhält eine Adolf-Hitler-Schule!

Dr. Ley zur heutigen Grundsteinlegung an zehn Orten

Ein Jahr nach der Verfügung des Führers über die Gründung der Adolf-Hitler-Schulen erfolgt heute die Grundsteinlegung für die zehn ersten derartigen Anstalten. Aus diesem Anlaß veröffentlicht der „Weltdeutsche Beobachter“ einen Artikel Dr. Ley, dem wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen.

Was sind nun die Grundzüge für das nationalsozialistische Bildungs- und Erziehungssystem, das in den Adolf-Hitler-Schulen und in den Ordensburgen der NSDAP seinen markantesten Ausdruck findet? Dieses Bildungs- und Erziehungssystem, das keiner Klasse verschlossen ist, regelt sich nach Gesichtspunkten, die sehr einfach aussehen, bei der von uns aber sehr streng gehandhabten Durchführung volle Gewähr für die Erreichung unseres Zieles bieten.

Die Auslese für die Adolf-Hitler-Schulen geschieht nach den gleichen Grundzügen, wie sie für die Ordensburgen aufgestellt wurden. Entscheidend ist das Zeugnis und die Bewertung durch die Hitler-Jugend. Maßgebend sind:

1. Die Bewertung des Jungen durch die Hitler-Jugend. Hat sich der Junge im Kreise der Jugend bereits als Führernatur hervorgetan und durchgesetzt?
2. Der einwandfrei rassistische Nachweis seiner Vorfahren (Richtlinien rassenpolitisches Amt, selbstverständlich werden uneheliche Kinder den ehelichen gleichgestellt, soweit sie dieser Bedingung Genüge erweisen).
3. Vollige Gesundheit.
4. Nachweis der Erbgesundheit der Sippe.
5. Betätigung der Eltern in der völkischen Gemeinschaft (Parteizugehörigkeit, Tätigkeit in den Gliederungen der Partei und den angeschlossenen Verbänden).

Als Fachinstrument für die Auslese bedienen sich die Heilsträger des Personalamts und des Schulungsamtes. Da beide Ämter in enger Verbindung zusammenarbeiten, ist die ständige Führung zur Front gewährleistet. Hat der Heilsträger — zuletzt der Gauleiter der NSDAP — den Jungen als würdig befunden, so übernimmt damit die Partei bis zum 18. Lebensjahr die Verantwortung für den Jungen und damit die gesamte Fürsorge für denselben. Die Eltern verpflichten sich, die Jungen für diese Zeit der Partei in Obhut zu geben. Erziehen und Anlernen sind zwei grundverschiedene Dinge. Aus den Erfahrungen der Jahre vor unserer Machtübernahme wissen wir, daß Dressur des Wissens noch längst keine Führer

garantiert. Deshalb sehen wir die beste Erziehungsmethode in dem Einsatz der Selbstverantwortung und des Ehrgefühls. „Jugend muß durch Jugend geführt werden!“ hat der Führer wiederholt erklärt. Nach diesem Satz des Führers ist die Hitler-Jugend aufgebaut und groß geworden. Es war selbstverständlich, daß wir diese Erkenntnis auch der Einleitung und dem Aufbau des Lehrkörpers der Adolf-Hitler-Schulen zugrundelegten. Demzufolge wird die Führung von der Hitler-Jugend gestellt, und sie ist für den gesamten Dienstbetrieb verantwortlich. Die gesamte Adolf-Hitler-Schule ist eine Einheit der Hitler-Jugend und nach den Grundzügen derselben organisiert und eingeteilt. Die Jungen selber werden weitgehend, zum Beispiel als Klassenführer und Führer der Arbeitsgemeinschaften herangezogen und eingesetzt.

Die Lehrer sind Wissenschaftler oder fremdsprachliche Lektoren, die die Aufgabe haben, den Jungen ihr Wissen möglichst klar und gewissenhaft in Form von Kollegs vorzutragen. Für Zucht und Ordnung in den Kollegs sorgt der verantwortliche jugendliche Klassenführer.

Der Lehrplan sieht eine gemeinsame und gleichmäßige Förderung von Körper, Seele und Geist vor. Deshalb können wir keinen Teil bevorzugen, sondern müssen das wissenschaftliche Anlernen, die körperliche Erziehung und die seelische, charakterliche, ehrbewusste Haltung zur höchsten Steigerung bringen. Deshalb gehört ein Drittel am Tag der geistigen Wissenschaft, ein Drittel der körperlichen Ausbildung und ein Drittel der kameradschaftlichen Arbeit in der Hitler-Jugend.

Dem Sport und der körperlichen Erziehung werden selbstverständlich genügend Zeit und auch alle möglichen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Die körperliche Erziehung ist an die vormalige militärische Ausbildung zweckgebunden. Jede Schule hat eine Handwerkswerkstatt, wo die Jungen handwerklich ausgebildet werden.

Abschließend ist zu sagen, daß wir zunächst mit zehn Adolf-Hitler-Schulen beginnen werden, und daß im übrigen jeder Gau eine Adolf-Hitler-Schule erhalten soll. Die Größen der Adolf-Hitler-Schulen hat der Führer selbst entschieden und bestimmt, die Pläne und Modelle sind wiederum selbst vom Führer geprüft und genehmigt worden.

Große Reichsbahn-Bauten in der Nordmark

Neue Bahnhöfe in Altona, Kiel, Elmshörn, Lüneburg und Neumünster

Der Präsident der Reichsbahndirektion Hamburg, Dr. Goudeffroy, gab bei einem Ueberblick über die Erfolge und Fortschritte seiner Direktion jetzt Erklärungen über neue Bauprojekte der Reichsbahn in Groß-Hamburg und Schleswig-Holstein bekannt, die einen Kostenaufwand von weit über 100 Millionen Mark erfordern.

Eines der größten Vorhaben ist die Modernisierung des Stadt- und Vorortverkehrs. Anfang 1939 werden die ersten der 55 neuen dreiteiligen Triebwagen, die rund zwölf Millionen Reichsmark losten, in Betrieb genommen werden. Der berühmte „Fitzende Hamburger“, der FD-3 auf der Strecke Berlin-Hamburg, wird durch neue gleichstarke und gleichschnelle FD-3-Züge verstärkt. Schon im Sommerfahrplan werden diese neuen Züge die Reichshauptstadt mit der deutschen

Welthafenstadt verbinden. Für diesen verstärkten Verkehr sind bei Wülsten und Schwandsee zwei neue Ueberholungsgleise geplant, deren Bau etwa 800 000 RM. erfordert.

In anderen Bezirken der Reichsbahndirektion Hamburg sind weiter vorgesehen die Erneuerung der Ditebrücke bei Meckthausen für 2 1/2 Millionen Mark, der Neubau der Hochbrücke bei Rendsburg mit 200 000 RM., die Erbauung neuer Triebwagenhäuser in Buchholz und Neumünster, die Vollendung des Empfangsgebäudes Bremerbrücke. Kiel erhält einen neuen Güterbahnhof, der Bahnhof Lüneburg wird völlig neugebaut, der Bahnhof Elmshörn umgebaut und ein neues Empfangsgebäude für den Bahnhof Neumünster errichtet. Im Zusammenhang mit dem gigantischen Plan einer Elbhochbrücke wird der Abbruch des Altonaer Hauptbahnhofs notwendig. Er wird als Durchgangsbahnhof neugebaut.

Druck und Verlag: NS-Gaueverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter Hans Baeh Emden.
Hauptredaktion: Emden, Kollerts; Stellvertreter Karl Engelkes.
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Renio Kollerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Sport: Dr. Emil Kettler, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Ver.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimo, Emden. — D. A. Dez. 1937: Hauptausgabe 35 Pf., davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben G/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. Für die Hauptausgabe Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 30 Pf., für die Heimatbeilage Leer-Reiderland die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 20 Pf.

**In Stadt und Land
sind Schosteks
Kurzwaren bekannt!**

3 Meter Durchzieh-Gummband koch- und waschbar	10 Rpf
2 Sterne Leinenzwirn à 20 Meter	5 Rpf
42 Hosenkнопfe auf der Karte	10 Rpf
10 Meter Nahtband auf der Rolle	10 Rpf
36 Stück Sicherheitsnadeln schwarz und weiß sortiert	10 Rpf
Stickscheren	10 Rpf
Haushaltsscheren	48 Rpf
3 Paar Schuhsenkel 100 cm lang	10 Rpf
3x2 Meter Halbleinenband	12 Rpf
3x2 Meter Bobbinsband	7 Rpf
1 Nadelbrief , sortiert mit Stopf- und Näh- nadeln und Einfädler	6 Rpf
200 Heftzwecken	10 Rpf
1 Koplerrad	8 Rpf
8 Knäuel Baumwollwist à 5-Gramm-Knäuel	25 Rpf
4 Dutzend Wäschekнопfe für die Heißmangel	25 Rpf

Ein Letzter-Tipp

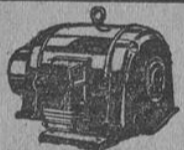
an unserer Kurzwaren-Abteilung zeigt Ihnen schon jetzt die ersten Vorboten des Frühlings in Knöpfen und Schnallen. Mit unserer Knopfmachine fertigen wir Ihnen mit jedem Stoff und in jeder Größe Knöpfe an.

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt!
Emden, Zwischen beiden Sielen

**Voranzeige! „Tivoli“, Emden
Großer Varieté- u. Künstlerabend**

am Mittwoch, dem 19. Januar 1938, abends 8.15 Uhr
Das Programm ist besetzt mit den beliebtesten Künstlern Hamburger Großbühnen, die außerdem durch verschiedene Auftritte im Rundfunk hinreichend bekannt sind. Näheres durch Plakate und Hauptanzeige.
Eintrittspreise: I. Platz 1.50 RM., II. Platz 1.- RM., Galerie 75 Pfg., Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag. Vorverkauf ab heute Zigarrengeschäft Weltmann, Neutorstraße.



Elektromotoren
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
Emden — Fernspr. 3268



Neu! Flammkoks
der ideale Brennstoff für alle Öfen



Der Selbstwascher
die selbsttätige Waschmaschine ohne Motor
Unverbindliche Besichtigung bei Jentsch & Zwickerl, Emden
Öfen Herde Gasgeräte

Familiendruckladen liefert schnellstens die OT3



Woviel wollen Sie abnehmen?
10 Pfund? 30 Pfund! Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Sie werden erstaunt sein, wie breite Hüften, starke Schultern und das altmachende Doppelkinn verschwinden. Verdauung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt — so angenehm wirkt der echte.
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRUX-TABLETTEN

**Geschäftsbücher,
Wareneingangsbücher,
Büroartikel**

erhältlich in der
Papierhandlg. Fern. Jentsch
Emden, Kleine Osterstr. 37.

Schreibmaschinen

gebr. Schreibfertig, günstig abzugeben
W. Bübben jr., Emden
Gartenstraße 17. Fernruf 3100



Werkzeuge für jeden Beruf!
Große Auswahl,
außerordentlich
niedrige Preise.
Jentsch & Zwickerl
EMDEN

Der „Goldene Schnitt“

**Des großen Zuspruchs wegen verlängert!
Gut zugeschnitten ist halb genäh!**

deshalb versäume keine selbstschneidende Hausfrau und kein Mädchen, das selbst schneidert, von Emden und Umgebung die praktische Vorführung
Wie schneide ich selber zu nach Maß?

von Montag, den 17. bis Mittwoch, den 19. Jan. im Tivoli zu besuchen. Anfang 3 5 und 8 Uhr.
Es wird Ihnen gezeigt wie Sie mit dem Maßwunder der „Goldene Schnitt“ innerhalb ein paar Minuten Maßschnitte für Mann, Frau und Kinder anfertigen können. Umarbeiten unmoderner Kleidung. Altes zu Neuem machen. Passend auch für stärkere Figuren.

Diese verblüffende, konkurrenzlose Neuheit ist nicht zu verwechseln mit einem Apparat, auch keine Zugschneideuhr oder Kursus; sogar das Auerädels ist vorbei. Einmaliger Besuch genügt!
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Unkostenbeitrag 20 Pfg. Brillen nicht vergessen.
Der Goldene Schnitt, Hamburg
Leitung L. Gerloff

Tee, Kaffee, Kakao

empfiehlt in altbewährter Qualität
W. Loesing, Emden
gegründet 1838
Zwischen beiden Sielen 32

Nach Hamburg

zum Vorkamp
Schmeling / Ben Ford
fährt mein Omnibus am 29. und 30. Januar.
Fahrpreis 7.50 RM. hin u. zurück auschl. Steuer. Anmeldungen erbeten.

Frieden,
Omnibus-Vermietung, Emden.
Fernruf 3934.
Der Wagen ist geheizt!

Bin dem Fernsprechnetz unter **3073 Emden** angeschlossen.

Zur Bewertung und zum Ankauf sämtlicher Sorten

Schlachtvieh
erbitte Angebote.

Johann Summerich,
Emden-Vorsum, Fernruf 3073

Kaufe
Große Bohnen und Pflanzschalotten

J. Kemmers, Emden,
Wilhelmstraße 95.

Man kann ihn so regulieren, daß er gerade noch glimmt. Ob wir ihn wohl kaufen bei

Jentsch & Zwickerl
Annahmestelle von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

**Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
aus Ehestandsdarlehen
und Kinderreichenbeihilfen**

Oberbett, gestreift, 1 1/2 bettig, mit 3 1/2 kg Federn..... Stück 18.— RM
Kissen, gestreift, mit 1 kg Füllung..... Stück 4.80 RM
Oberbetten, rot Inlett, 1 1/2 bettig, mit 3 kg Federn, Stück 20.— RM, 26.— RM, 32.— RM, 38.— RM, 42.— RM
Oberbetten, rot Inlett, 2 bettig, m. 4 kg Federn, 22.— RM, 30.— RM, 39.— RM, 45.— RM
Bettfedern 1/2 kg 80 Rpf, 1.20 RM, 1.80 RM, 2.— RM, 2.50 RM, 3.— RM, 4.— RM, 5.— RM
Metallbettstellen in verschiedenen Ausführungen
Aufleger, dreiteilig, mit Keil, mit Alpengrasfüllung..... von 17.— RM an
Steppdecken..... per Stück von 7.50 RM an
Steppdecken, mit Daunenfüllung..... Stück 38.— RM
Unterbetten, volle Breite..... Stück 15.50 RM, 15.— RM, 18.— RM
Matratzenschoner..... Stück 90 Rpf, 1.20 RM
Bettdecken und Tücher Stück 90 Rpf, 1.20 RM, 1.40 RM, 1.80 RM, 2.25 RM, 2.80 RM, 3.30 RM, 3.50 RM
Strohsäcke..... Stück 2.20 RM, 2.70 RM, 3.20 RM
Kissenbezüge, bestickt und gebogt
Fertige Bezüge in weiß und bunt
Streifensatin für Bettbezüge, 140 cm breit..... m 1.30 RM, 1.80 RM
160 cm breit..... m 1.50 RM, 1.70 RM, 2.— RM
Damaste in allen Breiten und Preislagen

Gardinen, Möbelstoffe und Teppiche
in großer Auswahl.

Peter Eilts, Emden

Am Delft 27/28. Fernruf 2474.

Central-Auto-Ruf 2700

schnelle u. pünktlichste Bedienung. Wir stehen Tag und Nacht für Sie bereit.

Arbeitsgemeinschaft Emden Droschken- und Mietwagenhalter

LICHTSPIELE

Unternehmen Michael
Täglich 6.00 u. 8.30 Uhr
Sonntag ab 2.45 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!

Ein mitreißendes Filmwerk von ungeheurer Spannung!

Wohin geht's am Sonntag?

Nach Larrelt!

Im neuen Saal von W. Cammenga
großer öffentl. Ball
Beginn 7.30 Uhr

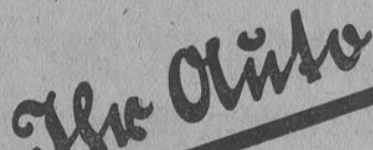
Mundts Ausflugslokal

Emden-Wolthufen
Sonntags Tanz
Anfang abends 7 Uhr

Sonntag nachmittag
Tee-Tanz
abends
KONZERT
mit Tanzeinlagen

WALLSAL EMDEN

Sonntag großer Alter-Schlager-Abend!



Mercedes-Benz

der vollkommene Wagen
niedriger Preisklasse

Verkauf und Kundendienst:

Rosenboom, Emden, Wilhelmstr.

Zur Wohnungsbeschaffung in Ostfriesland

Idyllisch, romantisch in Altbauten,
oder gesund in neuen Häusern wohnen?

Wir alle wissen, wieviel auf dem Gebiete der Schaffung gesunder, neuer Wohnungen in allen Städten Ostfrieslands und auch auf dem Lande in den letzten Jahren getan worden ist. Wir entsinnen uns auch, daß auch vor der Machtübernahme hier und dort in unserer Heimat bereits mit gutem Erfolg Versuche zur Lösung der so dringlichen Wohnungsbeschaffungsfrage unternommen worden sind, daß jedoch die Versuche erst in den letzten Jahren Fortschritte in solchem Maße machten, daß man sagen darf, sie haben auf den rechten Weg und zum Ziel geführt.

Schauen wir uns einmal um im Lande, so sehen wir, daß nicht überall einheitlich vorgegangen wurde. Das hatte den Nachteil, daß nicht an allen Stellen die bereits hier und dort gewonnenen Erfahrungen verwertet werden konnten. Man sammelte sie, oft unter erheblichem Kostenaufwand — so war es früher wenigstens — erst selbst einmal, und so kam man nicht zu einem einheitlichen Stil. Mit der Zeit machten sich gewisse Mängel bemerkbar — andererseits aber hatte es den Vorteil, daß man nicht alles zu sehr schematisierte und die Möglichkeit bestand, an verschiedenen Stellen zu verschiedenen „Typen“ der Siedlungshäuser und der großen Reihenhäuser zu kommen. Wer Augen hat zu sehen, wird das bei einer Wanderung durch die vielen neuen Straßen und Wohnstadtteile unserer ostfriesischen Städte, durch die neubebauten Vorbezirke unserer Dörfer rings im Land selbst feststellen können.

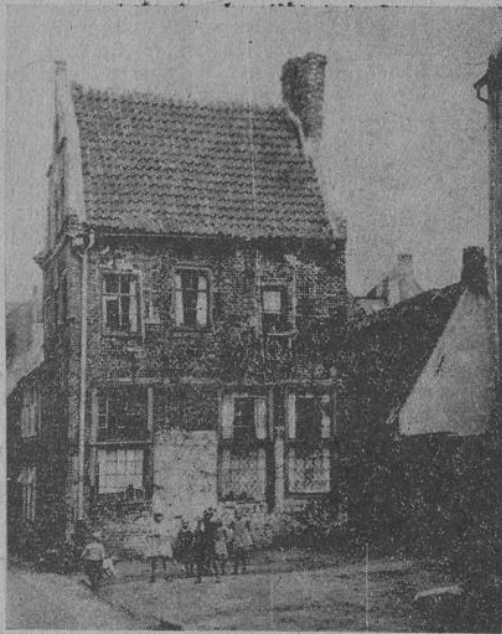
Weshalb aber war die Neu-Wohnungsbeschaffung in Ostfriesland so dringlich — hatte Ostfrieslands Bevölke-



Neue Wohnstraße am Pulverturm zu Leer — So wohnt man gesund

geworden waren. Die Althäuser in Stadt und Land waren zu einem großen Teil ungesund, in den alten Wohnungen konnte kein stilles, gesundes Geschlecht heranwachsen, und wohl oder übel mußte sich in der Zwischenzeit ungelieb-

kleinen Häusern zu wohnen, oder um in die Wohnungen in den neuen großen Reihenhäusern einzuziehen. Man trauert verlorengehenden Idyllen und einer falschen Romantik nach. Gewiß wird man sich die alten Häuser nicht so leicht aus unseren Städten — man erinnere nur an die typischen Emden Altstadtbauten, an die Reihen der kleinen Weberhäuschen in Leer, an so manche alte Straße in Norden oder Aurich — fortdenken können; sie sollen ja auch stehenbleiben, so lange wie möglich — doch es ist besser, daß die Menschen in neuen, gesunden Häusern wohnen. Noch sind manche der neuen Wohnstraßen etwas kahl, sie sehen noch so „neu“ aus, mancher findet sie nicht gemütlich. Nun mit der Zeit wird auch dort sich durch die Bildung von Gärten und auch sonst das Wohnliche herausbilden.



Altes Wohnhaus in der Emden Altstadt — Romantisch im Klunderburgviertel gelegen, aber gewiß nicht gesund

Angedenkens so manche Verwaltung entschließen, irgend etwas wenigstens zu unternehmen, und es ist mehr dem guten Willen der Ausführenden, als den Planemachern jener Zeit zu verdanken, daß viele Versuche zu guten Ergebnissen führten. Als nach 1933 die wichtige Frage der Wohnungsbeschaffung planmäßig und zielbewußt aus neuen Grundanschauungen heraus angepackt wurde, ging es rasch vorwärts. Es wurde in einem Umfange gebaut, daß so mancher, der Jahr und Tag nicht in Ostfriesland weilte und jetzt wieder diesen oder jenen Ort aufsucht, sich kaum mehr zurechtfinden kann, so gründlich wurde das Bild mancher Städte und auch mancher Dörfer verändert.

Es mag viele geben, die bedauern, daß die Menschen die alten Stadtteile verlassen, um weiter draußen in



Kleinshäusertyp der Stadt Aurich — So versuchte man zunächst, die Frage der Schaffung billiger, gesunder Siedlungswohnungen zu lösen

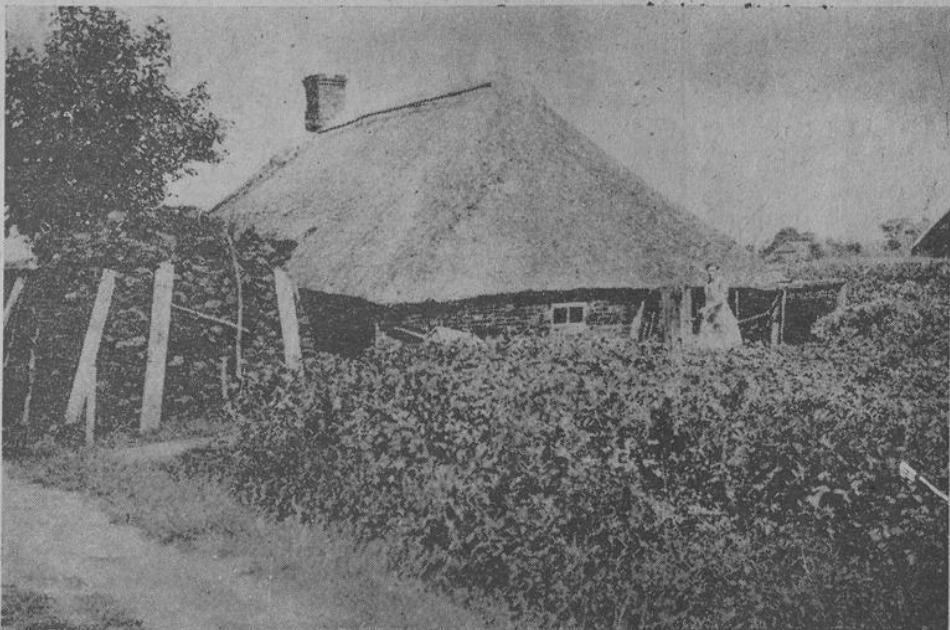
Geländer ist es jedenfalls in den neuen Wohnungen als in den alten dumpfen, feuchten — romantischen und idyllischen — Häusern, womit durchaus nicht gesagt sei, daß es so manches alte, feste Haus gibt, in dem hoffentlich noch Jahrhunderte gesunde Menschen wohnen und heranwachsen werden.

Heinrich Herlyn.



Wohnsiedlungshäuser in Norden — Versuch zur Schaffung eines Kleinhäusertyps, in dem man nicht nur gesund, sondern auch billig wohnt

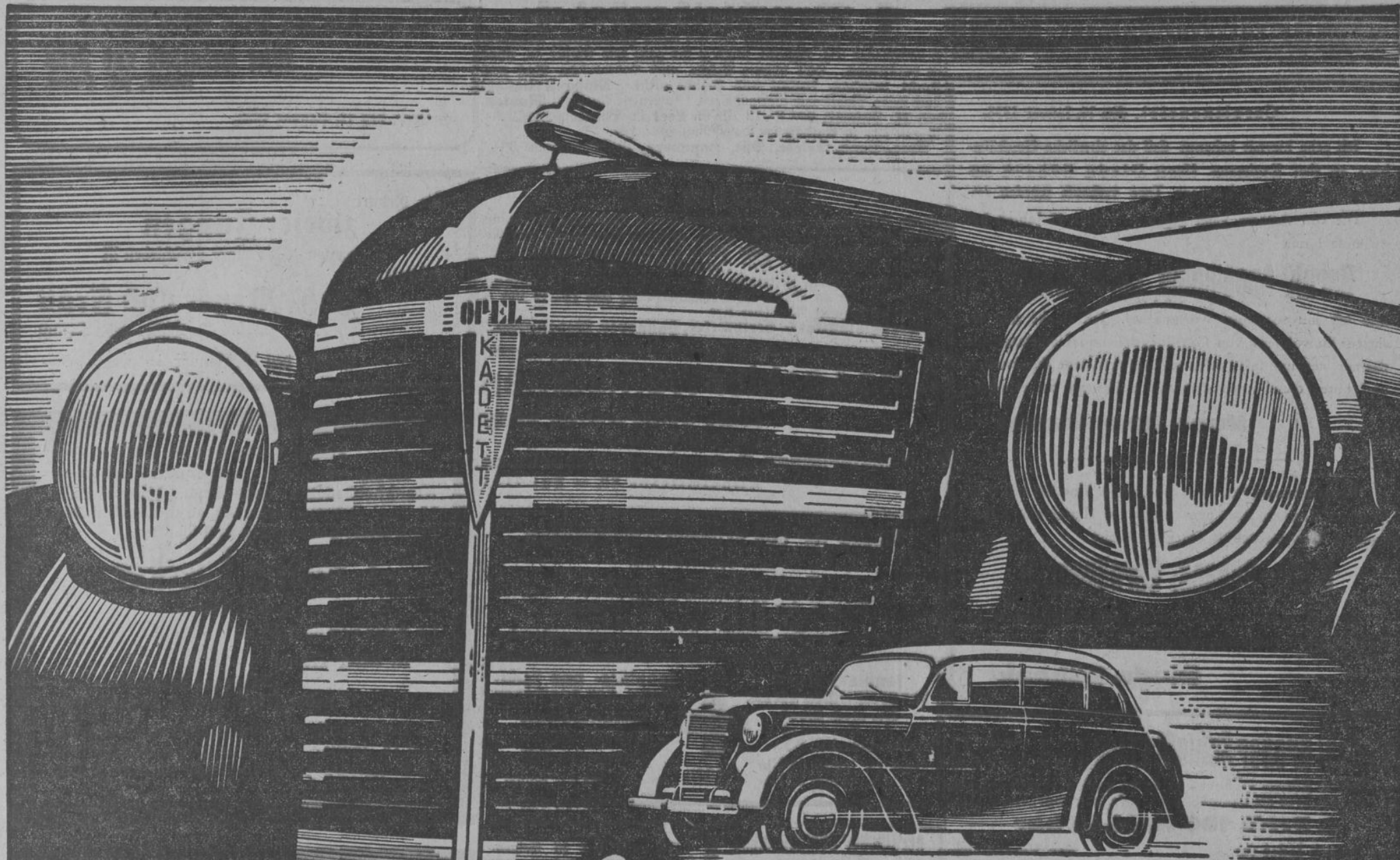
zung so rapide zugenommen, war kein Raum mehr in den zur Verfügung stehenden Häusern vorhanden? — Zu einem Teil spielt die Zunahme der Bevölkerung schon eine Rolle, zum andern aber auch die Abkehr von unzulänglichen Wohnungsverhältnissen, die besonders in der Zeit nach dem Kriege geradezu unerträglich



Altes Kolonistenhaus auf der Geest — Leute, die in solchen Häusern wohnen, werden oft achtzig und neunzig Jahre alt und älter



Neue Siedlung im 200jährigen Warfingsfehn — Vorbildlich saubere, gesunde Häuser
Aufnahmen: 1 Archiv Gemeinn. Bauverein Leer, 5 Herlyn. (D.R.G.)



OPEL Kadett 1938

Normal-Limousine ... RM 1795 | Spezial-Limousine ... RM 2100
 Cabriolet-Limousine .. RM 2150 | Limousine, viertürig .. RM 2350

Aus dem Bestreben, den Fortschritt der Technik einer noch breiteren Käuferschicht dienstbar zu machen, wurde der sehtausendfach bewährte OPEL KADETT mit seiner neuen, schönen Front um zwei weitere Modelle ergänzt. Mit der neuen »Normal-Limousine« des OPEL KADETT wurde der Wunsch der vielen Tausende nach einem Wagen, der zugleich Fahrwirtschaftlichkeit, hohe Leistung, unbedingte Zuverlässigkeit und eine moderne Form bietet, erfüllt. Sein niedriger Preis wird weitere neue Käuferschichten der Motorisierung erschließen. In gleicher Weise wird die neue viertürige Limousine durch ihre große Bequemlichkeit, die sie in ihrer Konstruktion bietet, dem OPEL KADETT neue Freunde gewinnen.

OPEL der Zuverlässigen

OPEL KADETT VORTEILE

- **Neue Frontansicht.** Die verlängerte Haube mit den breiten Chrombändern gibt dem OPEL KADETT ein formschönes und schnittriges Aussehen.
- **Selbsttragende Ganzstahl-Karosserie.** Wetterfeste Ganzstahl-Bauweise, die einen hohen Sicherheitsfaktor bietet. Innen und außen mit einer besonderen Rostschuttschicht versehen.
- **OPEL-Synchron-Federung.** Jene fein aufeinander abgestimmte Federung, deren unabhängig aufgehängte Vorderräder alle Stöße der Fahrbahn abfangen, ohne sie auf

- die Lenkung und Karosserie zu übertragen. (Normal-Limousine: Halbelliptische, auf die Hinterrädern abgestimmte Längsfedern)
- **Großer Kofferraum.** Geräumig, von innen zugänglich, bietet ausreichend Platz für viel Gepäck.
- **1,1 Lit. Vierzylinder-Motor.** Elastisch, vibrationsfrei und leistungsstark. In Gummi gelagert, 23 PS.
- **98 km/std. Spitzengeschwindigkeit.**
- **Hochleistungs-Kühlanlage.** Wasser-

- pumpe und Ventilator sichern dem Motor eine wirksame Kühlung selbst bei hoher Dauerleistung.
- **OPEL Fallstromvergaser.** Er gewährleistet sofortigen Start bei allen Temperaturen und restlose Ausnutzung des Brennstoffes.
- **Olddruckbremsen.** Ein Bremssystem, das bei geringstem Kraftaufwand sichere Bremsleistung auf alle vier Räder gleich-

- mäßig bewirkt.
 - **OPEL Zugfrei-Entlüftung.** Die vorbildliche, leicht regulierbare Be- und Entlüftungsanlage für den Innenraum des Wagens. (Auch Normal-Limousine.)
 - **Getriebe.** Das in allen Gängen geräuscharme Dreiganggetriebe, meistert durch seine sorgfältige Abstufung alle Steigungen und vermeidet häufiges Schalten.
- Preise ab Werk
 ADAM OPEL A.G. FUSSELSHEIM AM MAIN

Opelvertretungen

J. Janssen & Söhne
 Emden

Automobile * Gr. Brückstr. 25/26, Fernruf 2508

Martin Dirks
 Leer

Autohaus - Fernruf 2792

Hippen & Romanehsen
 Aurich

Fernruf 624

G. C. Cassens
 Hage

Fernruf 2175

Henry Wessels
 Wittmund

Harlingerland

Carolinensiel, den 14. Januar 1938.

Ich gebe hiermit bekannt, daß das elterliche Geschäftshaus an den Kaufmann Herrn Dieder. Rühaak aus Glansdorf mit dem heutigen Tage verkauft worden ist.

Die von meinem Vater gegründete, seit 41 Jahren bestehende Firma

Bernh. Appelkamp, Carolinensiel

löse ich mit sofortiger Wirkung auf. Ich danke den geehrten Einwohnern von Carolinensiel und Umgebung für das mir stets und in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen und bitte, dieses auch dem neuen Besitzer zu erhalten.

Hugo Appelkamp

Bezugnehmend auf obige Anzeige, eröffne ich mit dem heutigen Tage in dem neu erworbenen Hause ein allgemeines Warengeschäft unter der Firma

Dieder. Rühaak, Carolinensiel

Es soll mein Bestreben sein, meine Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Dieder. Rühaak

Achtung! Großer Schießsporttag in Blomberg

Der Gastwirt Kösters eröffnet den ersten großen Schießsporttag des neuen Jahres am Sonntag, dem 16. Januar, morgens 9 Uhr.

1. Preis 100 Mark in bar

Zum Besuch ladet ein der Veranstalter

Berfammlungen zur Erzeugungsschlacht im Kreise Wittmund

Am Montag, dem 17. Januar 1938, abends 7.00 Uhr, in Regenmeerden bei Wienholz.

Am Dienstag, dem 18. Januar 1938, abends 7.00 Uhr, in Burhave bei Echhoff.

Am Mittwoch, dem 19. Januar 1938, abends 7.00 Uhr, in Wiefedersee bei Kruse.

Am Donnerstag, d. 20. Januar 1938, abends 7.00 Uhr, in Ardorf bei Böning.

Es werden die vorbringslichen Aufgaben der Erzeugungsschlacht u. v. behandelt.

Zwei Lichtbildvorträge ergänzen die Ausführungen. Alle interessierten Volksgenossen und Volksgenossinnen werden eingeladen.

Der Kreisbauernführer.

Obstbaulehrgänge

Die bereits früher vorgesehenen Obstbaulehrgänge zur Förderung des heimischen Obstbaues werden nunmehr am 19. und 20. Januar 1938 in der Petersischen Gastwirtschaft in Esens (Turnhalle) und am 26. und 27. Januar 1938 in der Herfenschen Gastwirtschaft in Friedeburg durchgeführt.

Die Lehrgänge beginnen an den betreffenden Tagen vormittags 9 Uhr.

Die Teilnahme ist kostenlos. Alle Interessenten werden hiermit eingeladen.

Der Kreisbauernführer.

Wer interessiert sich für die Aufstellung einer großen Heißmangel in Grestiel?

Größte Wäschestücke können ungefaltet durch die Mangel gelassen werden. Fachmännische Beratung. Günstige Bedingungen.

Anfragen unter ☎ 2111 an die D.F., Emden.



Dauerwellen-Haus

I. Müller, Emden, Am Delft 9
Billige Preise Volle Garantie

+ Bruchleidende! +

Eine **Neuheit und Wohltat** bedeutet meine **halbweiche, federlose Bruchbandage** (eig. System), schmiegt sich ganz dem Körper an, ohne zu belästigen. Hält schwere Brüche, auch Hodenbrüche, **Tag und Nacht tragbar, tutst und brüht nicht. Maßanfertigung!** Auch Leib-, Nabel- und Vorfallbinden. **Kostenlose Auskunft Montag, den 17. Januar, von 9-12 Uhr in Leer im Bahnhofs-Hotel, von 13-19 Uhr in Emden im Hotel Nordischer Hof. Spez.-Band. Friedr. Düe, Hannover, Weißekreuzstraße 30.**

Stotterer

Können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 28jähriger Erfahrung. Die Ursache wird durch meine gechl. geschützte Vorrichtung und Methode auf einfache, natürliche Weise beseitigt. Dauererfolg. Dankschreiben und Gutachten ärztl. Autoritäten. **Kostenlose Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am Montag, 17. Januar, von 9-12 Uhr in Leer im Bahnhofs-Hotel; von 13-19 Uhr in Emden im Hotel Nordischer Hof. Unterrichtsinstitut S. Steinmeier, Hannover, Webelindstr. 7**

Auto-Lackier-Werkstätten

Alb. Voorwold, Leer

Inh. Paul Voorwold

Neulackierungen, Reparaturen, Beschriftung
Wilhelmstraße 80. — Ruf 2169.

Innung für das Kraftfahrzeughandwerk

Ortsgruppe Emden

Sonntagsdienst

Sonntag, den 16. Januar: G. Warfmann
Herrengarten, Fernruf 2760

Sonntags-Dienst der praktischen Ärzte

Dr. med. Eiben
Am Hundepfad
Fernsprecher 3730

vom 15. Januar 12 Uhr bis 16. Januar 22 Uhr

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

Lilien-Apotheke
Kleine Osterstraße
Fernsprecher 2418

vom 15. bis 21. Januar

Aerztlicher Sonntagsdienst

15./16. Januar

Dr. Neddersen, Aurich

Esenserstr. 20 Fernruf 246

Nähschule

Frau H. Möller,
Emden, Gr. Burgstr. 20

Tages- und Abendkurse

Guter, gewissenhafter Unterricht in allen Fächern.

Für alle mir zu meinem 81. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeit u. Ehrungen sage ich allen meinen Bekannten, besonders den Kameraden der deutsch-christlichen Bewegung, wie auch Herrn Pastor Witting auf diesem Wege meinen

herzlichen Dank

Walle, den 14. Januar 1938

Adolf Janssen

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt

Wilhelm Krüger u. Frau
Anna, verw. Hoffmann,
geb. Rabeling

Emden, den 15. Januar 1938
Ulbringemehrsterzinger 2

Ihre Verlobung geben bekannt

Goldine Rabeling
Menno Beenenen

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Grete mit dem Kaufmann Herrn Hans Janssen geben wir hiermit bekannt

Hermann Haak u. Frau
verw. Freudenberg

Wittmund

Grete Freudenberg
Hans Janssen

Verlobte

Wittmund

Esens

16. Januar 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gretje Onken
Emke Wilts

Rechtsweg

Upende

Januar 1938

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hochehrent an

Albert Sanders und Frau,
geb. Hoppen.

Heisfelde, den 13. Januar 1938.

Statt Karten.

Die Geburt ihres **Dritten Jungen** geben bekannt

Johann Frerichs

Cathrine Frerichs, geb. Lindena

Kirchborgum, den 14. Januar 1938.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hochehrent

Albet Grönfeld und Frau

Rantje, geb. Harms.

Holtrop, den 12. Januar 1938.

Die Geburt

zweier Jungen

wovon leider einer verschieden ist

zeigen an

Joh. Meyer und Frau

Lilbe, geb. Damm

Sande, den 12. Januar 1938

Plaggenburg, den 14. Januar 1938

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesine Decker

geb. Kieke

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Johann Decker
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Januar, um 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Plaggenburg. Trauerandacht um 1 Uhr im Sterbehause.

Hatzum, den 14. Januar 1938.

Statt besonderer Mitteilung

Heute nacht 12 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Kuiper

geb. Markus

in ihrem 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetäubten Herzens an der trauernde Gatte

Gerd Kuiper

und Kinder nebst Angehörigen.

Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 18. Januar, nachmittags 1,30 Uhr.

Bedekaspel, den 14. Januar 1938.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Peter Ubben

im Alter von 87 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Gerd Ubben u. Familie.

Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 18. Januar 1938, um 10 Uhr vormittags vom Sterbehause aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Plaggenburg

Familie Best

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 15. Januar 1938

Das erste Unterseeboot

Mit der Handkurbel gegen den Feind ... / Von Willy Ley

Die Männer in der kleinen Ansiedlung im halbtropischen Georgia, dem zweitgrößten Staate der Vereinigten Staaten, hatten ihn immer nur „Old Bush“ genannt. Gelegentlich auch „Doc“, das war dann, wenn sie den Rat und die Hilfe des Doktor Bush gebraucht hatten. Seinen Vornamen wußte keiner, wo er studiert hatte, auch nicht. Und sie kümmerten sich auch nicht um solche Einzelheiten, denn im allgemeinen half die Medizin des Alten, und wenn sie vielleicht auch nicht immer und nicht allen nützte, so mußte sie doch ihm selbst immer sehr gut bekommen sein, denn er war weit über achtzig Jahre alt.

Mit vierundachtzig Jahren starb er, und man begrub ihn in einem palmenumkränzten Friedhof.

Wenige Tage darauf wurde sein Testament geöffnet und öffentlich verlesen. Soweit es sich auf die Habe des alten Mannes bezog, erlebte man keinerlei Ueberraschungen. Aber es enthielt auch die Lebensgeschichte des Toten und seinen wahren Namen. Der war für alle eine große Ueberraschung, denn er war vielen bekannt. „Old Bush“ hatte in Wirklichkeit den Namen David Bushnell getragen, in Saybrook in Connecticut war er im Jahre 1742 zur Welt gekommen und hatte in Yale im Jahre 1775 seine Prüfungen bestanden.

Aber es war nicht das Studium, das seinen Ruhm begründet hatte. Bald nachdem er mit akademischen Würden von der Universität Yale gegangen war, hatte der amerikanische Unabhängigkeitskampf begonnen. Die amerikanische „Kolonie“ war der englischen Geseßgebung mit ihren vielen Einseitigkeiten müde, die Engländer versuchten die „Rebellen“ mit Gewalt zu halten, und der Krieg war da. England handte Schiffe, die den Hafen von Newyork versperrten, sie hatten auch auf der Insel Governors Eiland an der Mündung des Hudsonflusses schon Fuß gefaßt.

Eines Nachts tastete sich ein kleines Fahrzeug geräuschlos an Governors Eiland vorüber. Der Offizier, der das Kommando hatte, war nervös. Es sah so aus, als ob bald die Dämmerung andbrechen würde, und er mußte noch in voller Dunkelheit zurück. Aber durch die sonderbare Last, die er im Schlepptau hatte, kam er viel langsamer vorwärts, als er vermeint hatte. Schließlich warf er die Last frei und fuhr schnell und geräuschlos zurück. Der einzige Insasse des geschleppten Fahrzeuges, der Korporal Ezra Lee, wußte, was er zu tun hatte. Sein Fuß trat auf einen Ventilhebel, Wasser strömte ins Boot, er ließ es einfließen, bis es fast ganz untergetaucht war. Seine Hand drehte eine Kurbel, die einen kleinen Propeller bewegte.

Das Fahrzeug sah nach den Worten seines Erfinders Bushnell so aus, als sei es aus den beiden Rückenschilden von zwei Landschildkröten zusammengesetzt. Oben befand sich der Eingang, die untere Spitze war mit Blei beschwert und bot Raum für Ballastwasser. Die sonderbare Form machte — das wußte der Erfinder — eine schnelle Fahrt unmöglich, aber es kam ihm vor allem darauf an, daß das Fahrzeug stabil schwamm.

Geräuschlos und kaum sichtbar näherte sich Lee mit seiner „Turtle“ („Schildkröte“) den englischen Schiffen. Im Dunkeln erwischte er das 64 Kanonen führende Schiff „Eagle“ („Adler“). Er konnte das Heck mit der Hand berühren, so nahe war er. Dann schloß er den Lukendeckel, ließ noch mehr Wasser einströmen und verankerte.

In langen Unterrichtsstunden hatte ihn der Erfinder mit den Einrichtungen des Fahrzeuges vertraut gemacht. Eine Kurbel bediente den Vorwärtspropeller, eine zweite einen waagerechten, der für Steigen und Fallen unter Wasser gedacht war. Zwei starke Messingpumpen beförderten das Ballastwasser wieder aus dem unteren Ende des Fahrzeuges heraus. Luftlöcher öffneten sich automatisch, sowie der winzige Turm der „Turtle“ aus dem Wasser herausah, und schlossen sich ebenso automatisch, wenn getaucht wurde. Außen am Fahrzeug war eine Mine mit einer 150 Pfund schweren Pulverladung angebracht. Sie hing an einer Art schwerer Schraube, die von innen gedreht werden konnte und sich in den hölzernen Boden der englischen Schiffe einschrauben sollte. Sah sie fest, so löste sie sich selbsttätig vom Unterseeboot ab, gleichzeitig begann im Innern der Mine ein Uhrwerkzylinder zu ticken, und der Tauchbootinsasse hatte nichts weiter zu tun, als sich mit seinem Fahrzeug so schnell und so weit wie nur irgend möglich vom Tatort weg zu begeben.

Die Sache scheiterte an kleinen praktischen Unannehmlichkeiten. Die einströmende Flut trieb die „Turtle“ immer wieder vom „Eagle“ weg, Lee konnte nicht gleichzeitig die

Holzschraube und den Propeller bedienen. Als er glücklich von der Flut an den Schiffsrumpf angegedrückt wurde, da faßte die Holzschraube einen Punkt, wo breite eiserne Bänder das Scharnier des Steuerruders hielten. Sie konnte sich dort nicht einbeißten. Schließlich wurde die Luft im Innern des Bootes so schlecht, daß Lee es nicht mehr aushielt. Er gab es auf, trieb vom Schiff weg und tauchte auf. Inzwischen war es hell geworden, die Engländer entdeckten das sonderbare Schiff und beschossen es. Lee konnte sich nur mit Mühe durch schnelle Tauchmanöver retten, die Mine mußte er fahren lassen, weil sie seine Fortbewegung hinderte. Sie explodierte bald danach, ohne Schaden anzurichten. —



Der junge Leutnant

Kübelzeichnung von Benno Eggert (Seite 17)

So endete der erste Unterseebootsangriff und das erste Unterwasser-torpedo, das im Jahre 1777 im Newyorker Hafen erfolglos explodierte. Zwei weitere Angriffe der „Turtle“ mißlingen ebenfalls, dann wurde sie versenkt.

Vor 80 Jahren lief „Great Eastern“ vom Stapel

Der Roman eines Unglücks-Schiffes

Eine wahre Völkerwanderung setzte im Herbst 1857 nach Millwall, einem Ort unweit von London an der Themse gelegen, ein. Jeder Bewohner der britischen Hauptstadt wollte die Enttöschung eines Weltwunders miterleben, das auf dem Erdkreis ohnegleichen war. Auf der Werft des Reeders John Russell wurde die „Great Eastern“ erbaut, das „größte Schiff aller Zeiten“, der verfrühte Vorgänger unserer modernen Ozeanriesen, über dessen ebenso phantastischen wie kurzen Lebensweg ein Unstern waltete.

Man stelle sich vor: im Jahre 1857 entsteht ein schwimmender Gigant von 22.500 Registertonnen, mit sechs Masten und fünf Schornsteinen, mit Spiegelsalons, Tanzsälen und Sportplätzen. Sechs Jahre dauerte der Bau, den der geistige Vater des Planes, der Ingenieur Brunel, leitete. Und er fraß nicht nur Geld, er fraß auch Menschen — und dies, ehe man noch an einen Stapellauf denken konnte. Tausende von kleinen Leuten hatten ihr Geld an-

gelegt, indem sie Aktien der „Eastern Steam Navigation Company“, die das Riesenschiff erbauen ließ, kauften. Und die Bewunderung, die man dem kühnen Projekt entgegenbrachte, schlug sehr schnell in Haß und Wut um, als die Gesellschaft, nachdem ein Bielsches von der für den Bau veranschlagten Summe verbraucht war, in Konkurs ging. Zahlreiche Aktionäre, die bei dieser Gelegenheit ihren letzten Notroschen verloren, verübten Selbstmord, während ein Konjortium von Bankleuten von der zusammengebrochenen Gesellschaft das halb fertige Schiff für ein Spottgeld erwarb und es fertigstellen ließ.

Vermögen waren verlorengegangen, Existenzen vernichtet und tausend Hoffnungen zerstört, als der Gigant endlich vom Stapel laufen sollte. Trotz aller Enttäuschungen hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. In Vertretung der Königin Vittoria sollte die Herzogin von Newcastle, die zusammen mit dem Prinzen of Wales und zahlreichen Ehrengästen erschienen war, den Stapellauf vornehmen. Niemals war ein Schiff von solchen Massen vorher vom Stapel gelaufen, der Erbauer der „Great Eastern“, Ingenieur Brunel, war vor Aufregung mehr tot als lebendig, zumal er am Tage zuvor erfahren hatte, daß die bereits eingebauten Dampfmaschinen im Rumpfe des Schiffes durch ein neues Patent, das einem deutschen Techniker namens Koentgen auf eine sogenannte Hoch- und Niederdruckmaschine erteilt wurde, überholt und unmodern waren, noch ehe das Schiff den Wellen anvertraut wurde. Nun war an ein Auswechseln der Maschinen nicht mehr zu denken.

Die Musik spielte die Nationalhymne, die Sektflasche zerbarst an dem metallenen Schiffesleib, die Keile wurden von der Schlittenanlage aus Eisen- und Stahlträgern entfernt. Die Menge hielt den Atem an. Aber es geschah nichts. Nicht einen Zoll glitt die „Great Eastern“ vorwärts. Der Kolof blieb unbeweglich. Brunel fiel in Ohnmacht, die Ehrengäste schwiegen betreten, die enttäuschte Menge zerstreute sich nach kundenlangem Warten. Mit den Jahren hatte sich der Rost in die eiserne Schlittenanlage gefressen, der nun das Abgleiten des Schiffes hemmte. So dauerte der Stapellauf, der sich in einer Minute hätte vollziehen sollen, zweieinhalb Monate, während deren der Ozeanriesen in mühseliger Arbeit mit hydraulischen Pressen Zoll um Zoll ins Wasser geschoben wurde. Zwei tote und sieben schwerverletzte Arbeiter bezeugen den Unstern, der von Anfang an über dieser Schöpfung der Technik waltete.

Die erste Probefahrt sollte an die Südküste Englands führen. Zwei englische Fregatten begleiteten den Riesen, der, geführt von Kapitän Harris und mit vielen Ehrengästen besetzt, seine Reise antrat. Auf hoher See ereignete sich eine Kesselexplosion, die fünf Heizern das Leben kostete. Ingenieur Brunel war diesen Aufregungen nicht gewachsen. Er erlitt einen Schlaganfall, an dem er, kurz nachdem die „Great Eastern“ Portland erreicht hatte, starb. Aber auch als der Meeresgigant ein Jahr später seine erste Reise nach Newyork unternahm, blieb ihm das Unheil, das ihn auf allen Wegen begleitete, treu. Trotz aller Propaganda war das Schiff kaum zur Hälfte besetzt, die Fahrpreise waren zu hoch, man konnte sie jedoch nicht ermäßigen, so daß jede Reise für die Gesellschaft ein gewaltiges Defizit brachte. Auf dieser Fahrt fiel Kapitän Harris einem geheimnisvollen, bis heute ungeklärten Unglücksfall zum Opfer.

Noch viel schlimmer gestaltete sich die zweite Transatlantikkahrt der „Great Eastern“. Das Schiff geriet bei einem Sturm so ins Schlingern — die Konstrukteure hatten geglaubt, das durch die Anbringung von breiten Schaufelrädern verhindern zu können — daß alle Einrichtungsgegenstände durcheinanderfielen und unter den Passagieren eine Panik entstand, die nicht nur zahllose Verletzungen, sondern auch eine Reihe von Schadenersatzklagen gegen die Gesellschaft im Gefolge hatte. Auf der dritten und letzten Reise geriet die „Great Eastern“ abermals in einen Sturm, wobei das Steuerruder brach, so daß der Dampfer zwei Tage lang steuerlos auf dem Meer trieb. Man glaubte das Schiff schon verloren, aber schließlich traf es doch in Newyork ein, wo es monatelang kostspieligen Reparaturen unterzogen wurde. Und dann war die Gesellschaft erledigt. Das Unglückschiff wurde außer Dienst gestellt und lag einjam und gemieden in einem abgelegenen Teil des Londoner Hafens. Noch einmal holte man es hervor, als Cyrus Field es mietete, um das erste Unterseekabel zwischen Europa und Amerika zu legen. 2500 Seemeilen Kabel wurden in dem Schiffesleib verstaubt, und obgleich das kühne Unternehmen erst beim zweiten Versuch gelang, war das doch die einzige Gelegenheit, bei der sich die „Great Eastern“ bewährt hat.

Auch als Kohlendampfer erwies sich das einst prunkvollste Schiff der Welt als unrentabel; so sank es schließlich zu einer Zahmartensstation herab. Man veranfertigte es während der Weltausstellung in New Orleans im Mississippi als schwimmendes Hotel, aber selbst das wurde ein Verlustgeschäft, so daß man schließlich froh sein mußte, als es die Vereinigung der britischen Altisenhändler für einen Spottpreis erwarb und abwrackte lieh.

... mein flüchtiger Lebenslauf

Stübchen aus allerlei Gesuchen
Von B. W. Wgh

... anbei mein flüchtiger Lebenslauf, Bin der Sohn einer alten Wassermühle, keine juristische Person, sondern habe nur die Dorfschule besucht, stamme aus Bayern, katholischer Konfession und im besten Alter...

... und da mir nach langem Warten eben die Feder zur Hand kommt, will ich Ihnen dies mitteilen. Ich bin untunlich, weil ich sehr wenig lese, zumal es sich um meine Person handelt, wird mir übel und schlecht...

... erlaube mir an Ihnen, da ich schon im jugendlichen Alter in der Tiefe meines Lebens schwebe, durch ein Bittgeläch mit einer Frage zu wenden: Warum wird Karl entlassen?

... Ich kann doch nichts dafür wie ich auf die Welt komme. Ich meine man bloß, das ist doch Natur, daß muß doch sein. Leider wurde ich dann abgebaut und kam so zur Heirat.

... Ihren Worten festen Glauben schenkend, legten wir uns nun keine Zurückhaltung mehr auf, doch weil es mir leid tat, hielt ich sie fest, denn die Frau weinte ja Häuler weit...

... Das Finanzamt stößt sich immer an die fehlenden vier Wochen. Das muß doch endlich geregelt werden, denn schließlich sehe auch ich als kerkendischer Mensch mich nach einem geordneten Verhältnis...

... da es mir vorn und hinten nicht reicht und ich mir beinahe die Beine aus dem Gelenk gelaufen habe, muß ich um Rat bitten, denn Sie sind ja in dieser Hinsicht besser informiert als ich...

... nun werde ich mir die erdenklichste Mühe geben und bitte zu bemerken, daß ich wegen dieses Dialekts erst einmal genügend vorbestraft bin...

... ja und dann, wenn der Husten anfam, trieb es ihm immer die Augen raus und wenn er etwas essen wollte, kam es bis zum Hals, dann reizte wieder der Brech und raus mußte es. Nun bitte ich doch gütigst, lieber Herr Doktor, bald von diesem Inhalt Kenntnis zu nehmen...

... nun sprang der Blick durch die Lichtleitung, zerstückte hier fast alle noch fehlenden Möbel und suchte schließlich im Schlafzimmer nach einem Ausweg...

... ich dürfte Ihnen unbekannt sein, schreibe aber aus einem gewissen Zweck, möchte mich daher erst bekannt machen. Vor längerer Zeit fand nämlich bei uns hier ein unermutetes Gebälge zum Zusammenlaufen der Pflichtfeuerwehr statt, dabei wurden viele von uns überrannt. Ich zeige dies hierdurch an, möchte aber hinsichtlich meines Namens auch weiterhin im Verborgenen blühen...

Die Vergeltung /

Ergählung von Werner Granville Schmidt

Die Bark „Cambrian Chieftain“, mit einer Ladung Kopra von Butaritari nach Liverpool bestimmt, passierte Queens-town.

Es stand übrigens eine grobe See und der Tag war bitter-kalt.

Im Morgengrauen schon kam der Loffenanker längsseit. Captain Hughes, immer verschlossen, immer etwas verbildet in seinem Aeußeren, begrüßte den Loffen mit kurzem Händedruck und beantwortete einfüßig dessen Fragen über den Verlauf der Reise.

Dann gingen sie, wie es geheiligte Sitte war, gemeinsam in den Salon hinunter, um ein Glas Whisky zu trinken. — Meistens wurden es mehrere.

Im Salon herrschte behagliche Wärme. Das klackernde Kaminfeuer war köstliche Reflexe auf die weißlackierten Wände, rhythmisch pendelte die Lampe in den blinkenden Messingringen, schwang das Hängegeflöck mit den Trinktälern unter der niedrigen Decke.

Der Lotie knöpfte den Desmantel auf und stellte jetzt abgetragenes Handtöfcherchen etwas betont umständlich auf den Stuhl neben sich.

Hughes nahm zwei Wassergläser und füllte sie fast bis zum Rande mit „Highland Club“, dann schob er dem Lotie einige Ategel Kartentafel hinüber.

„Der letzte Rest; — wir hatten lange Reise!“

Bob Jamieson — so hatte er sich dem Kapitän beim Anberdormen vorgestellt — steckte den Tabak mit undeutlichem Dankeswort in die Seitentasche seiner Hüfelfade.

Gute Gesundheit, Captain Hughes!

Die Gläser klangen aneinander, die Augen der Männer begegneten sich.

Hughes ließ auch jetzt den anderen reden; sog zuweilen an seiner Schapette und begnügte sich mit einem Nicken oder Schütteln des Kopfes. Bob Jamieson trant hastig. Nicht daß er sich übernommen hätte; — dafür war er zu sehr verantwortungsbewußter Fahrsmann — aber der Alkohol löste ihm mehr und mehr die Zunge.

„Der Stoff ist gut, Captain Hughes, — ein Mädel im Arm wärmt nicht besser!“

Er lachte breit und bedeutungsvoll und fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund. Augenzwinkernd fuhr er fort:

„Sie waren ja auch mal jung, nicht wahr? — Mebrigens, weil Sie Hughes heißen; hatte in Melbourne ein Mädel, das Hughes hieß; — Jane Hughes; — wohnte in der Kingstreet mit ihrer alten Tante zusammen. Ich fuhr damals als „Zweiter“ und hatte in Liverpool meine Braut sitzen. — Zeiten waren das!“

Jamieson lachte kurz auf und leerte sein Glas.

„Weiter?“ forschte Hughes ungeduldig mit zerknitterter Stirn und füllte unfehlbar zum zweiten Male die Gläser.

„Guter Woch, Captain Hughes! — Können Sie sich denken, wie es ging? — Ganz vertrauensvolles Ding, das Mädel. Ich stelle mich ihr als Jack Miller vor — ausgerechnet Jack Miller! — und sie legte sich glatt darauf herein. Als sie vom Heiraten zu reden anfing, wurde mir die Sache doch zu brenzlich, und ich bin bei Nacht und Nebel gemooft. — Wir verziehen uns doch, Captain? — Well, lang ist es her, und ich weiß nicht, was aus ihr geworden ist. Wahrscheinlich näht sie noch an der Aussteuer und wartet auf ihren Jack Miller.“

Jamieson bekam einen Hustenanfall, weil ihm der Whisky beim Lachen in die Luftröhre geriet.

Als er sich kurzatmend aufrichtete, blickte er in Hughes starre, grüngraue Augen, und in dieser Starre lag etwas Drohendes, Unheilbringendes.

„Ich will Ihnen erzählen, Lotie, was aus Jane Hughes geworden ist!“ sagte Hughes nach einem minutenlangen, lastenden Schweigen. „Als der Schutz, der ihr die Ehre gerahmt hatte, sie jeige im Stich ließ, wurde sie tiefsinnig. — Eines Tages sachte man sie tot aus dem Yarra-River. — So hab ich es von meiner Schwester gehört, bei der ich sie untergebracht hatte, und der sie ein paar Zellen hinterließ. — Damals hab‘

ich mir geschworen, abzurechnen mit dem Lumpen, der mein einziges Kind in's Unglück und in den Tod getrieben hat, falls ich ihn je aufspüren sollte.“

Hughes erhob sich langsam. Mechanisch erhob sich auch Jamieson. Aus seinem Gesicht war jede Farbe gewichen, denn er bemerkte, daß Hughes der Tischgabel eine Pistole entnahm.

„Captain Hughes — machen Sie mich nicht unglücklich! — Ich hab' Frau und Kind zu Hause.“

Jamiesons Stimme klang heiser vor Erregung. Während er sprach, huschten seine Augen verzweifelt durch den Raum; aber Hughes versperrte den Ausgang nach Deck.

Da sprach Hughes wieder mit brüchiger Stimme: „Ich könnte hier ein Ende machen, aber die Kugel ist noch zu schade für Sie. Kommen Sie mit — ich will keine Minute länger mit Ihnen an Bord meines Schiffes weilen!“

Äggrnd folgte Jamieson. Unbewaffnet wie er war, wagte er nichts gegen seinen Gegner zu unternehmen. Eine leise Hoffnung erwachte in ihm. Wenn Hughes sich scheute, von der Waffe Gebrauch zu machen, würde man ihn vielleicht auf einen der in der Nähe kreuzenden Yaggen ausbooten.

„Captain Hughes — ich —“ versuchte er entschuldigend das Wort zu nehmen; aber Hughes wandte sich brüskt, mit einer heftigen Armbewegung, als wollte er ihm einen Faustschlag auf den Mund verzetzen.

Da preßte Jamieson die Lippen aufeinander und zerbiß einen Fluch auf den „verrückten Skipper“.

Wie Eiseshauch brannte ihnen der Wind ins Gesicht, als sie an Deck traten. Die Luft war diesig, daß man die trische Küste nicht sah; bleifarbig, schaumgetrieben, wogte die See.

„Captain Hughes ging zur „Loffentreppe“, der schwankenden Strickleiter, die über die Schanzkragung bis nahe an den Wasserpiegel herabhing.

„Steigen Sie aus, Loffel!“

Die Worte hörten sich wie ein grausamer Scherz an; aber Hughes Augen blickten starr und mitleidlos.

Jamieson schrak zurück. „Aussteigen? — Sind Sie von allen Heiliken verlassen, Captain Hughes? — Ichweigere mich!“

„Sie sollen aussteigen!“ beharrte Hughes und hob die Pistole.

„Sie können wählen zwischen der Pistole hier, oder dem Schwimmen. — Da drüben ist die Küste. — Ich will Sie keine Minute länger an Deck meines Schiffes sehen.“

„Captain Hughes, nehmen Sie Vernunft an!“ bettelte Jamieson frosthauernd. Keine hundert Meter kann ich bei der See und der Kälte schwimmen. — Es ist krasser Mord, was Sie vorhaben.“

„Benennen Sie sich nicht lange!“ drängte Hughes. „Ich zähle bis zehn, dann ist meine Gebuld erschöpft! — Eins — zwei — drei —“

Jamiesons Augen irrten umher. Der „Erste“ stand mit dem Rubersmann auf der Hoop und ahnte nicht, was hier vorging; die Mannschaft war im Logis. Hilfe hatte er nicht zu erwarten.

„Vier — fünf — sechs — sieben“, hörte er Hughes monotone Stimme neben sich.

„Ich gehe, Captain! — Darf ich mich wenigstens außen an der Leiter halten?“

„Meinetwegen. — Neun —“

Langsam, widerstrebend kletterte Jamieson über die Schanzkragung.

Hughes blieb neben der Loffentreppe stehen — Stunde um Stunde. Die sich ihm näherten, schidte er fort.

Endlich verlagten Bob Jamieson in der wahnwitzigen Kälte die Kräfte; seine Hände lösten sich und lautlos versank er in den Fluten.

Ein befreiendes Aufatmen hob Hughes Brust. Gleichmütig steckte er die Pistole ein und suchte den Ersten auf.

„Mister Harvey — die Polizei wird mich wollen, wenn wir einlaufen; denn ich habe — eine alte Rechnung be-glähert.“

Hans Haberlands Heimkehr

Roman von Thea Malten

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin

20)

(Nachdruck verboten.)

Gegen seinen Willen muß er lachen. Sie tanzen weiter. Sie ist leicht wie eine Feder, er spürt sie kaum in seinen Armen. Ihr Kopf reicht nur bis zu seiner Schulter. Er sieht auf ihre honiggelben, leuchtgelben Haare herab, denen ein wunderbarer Duft entströmt. Die blaue Schleife hat sie bei der ungebändigten Art ihres Tanzens daraus verloren.

Jetzt zwingt er sie, ruhig zu tanzen, und sie fügt sich ihm mit einer weichen, nachgiebigen Schmiegsamkeit. So tanzen sie schweigend miteinander, bis der Tanz zu Ende ist.

„Schade!“ sagt er aufrichtig.

Sie treten in die Galerie, an deren Tür sie gerade stehen geblieben sind. In der Galerie, die eigentlich ein langes, schmales Zimmer ist, befindet sich Cliffords berühmte Gemäldesammlung. Es ist still hier. Keiner der Gäste hat das Bedürfnis, sich berühmte Bilder anzusehen.

„Meine Bescheidenheit verbodt mir, mich einer so viel umworbenen Dame zu nähern, Lady Clifford!“

„Sie lügen! Sie sind nicht bescheiden! Bis jetzt habe ich nur bemerkt, daß Sie unverschämter sind.“

„Und warum wollten Sie denn mit mir tanzen, Lady Clifford?“

„Ich weiß nicht. Oder vielleicht, weil Sie nicht wollten.“ Sie haben sich Zigaretten angesteckt und rauchen. Hans Haberland betrachtet nachdenklich ein großes Selbstbild, das ein paar Landstretcher bei Wein und Würfelspiel darstellt. Man sieht den Gesellen ihre vergnügte Verkommenheit an und spürt förmlich die dicke alkoholische Labatlust, die sie umgibt. Das Bild ist in tiefen, fatten Farben gemalt, deren Leuchtkraft durch die Nachdunkelung des Alters wunderbar gedämpft worden ist und doch nichts von ihrer Wirkung verloren hat.

„Schön!“ sagt Hans Haberland bewundernd. Sie stampft mit dem Fuß auf. „Sie sollen sich jetzt keine Bilder ansehen! Sie sollen sich mir widmen! Es ist Ihnen wohl gar nicht klar, welche Auszeichnung Ihnen zuteil wird!“

„Ich fühle mich dieser Auszeichnung unwürdig.“

Damit will er ihr den Arm reichen und sie zur Gesellschaft zurückzuführen, aber sie stößt seinen Arm wütend zurück. Ihre Augen funkeln.

„Wissen Sie, daß Pa Sie sofort entlassen würde, wenn ich es wünschte?“ ruft sie.

„Ich werde mich Ihrem Wunsch nicht widersetzen, Lady Clifford.“

„Wenn Sie höflich sind, sind Sie noch viel unverschämter“, sagt sie böse und wirft ihre Zigarette in den Aschenbecher. „Was haben Sie eigentlich gegen mich?“

„Nichts weiter, als daß Sie ein ungezogenes kleines Mädchen sind, und ungezogenheiten lasse ich mir nicht gefallen, auch nicht von Lord Cliffords Tochter.“

Er erwartet, daß sie anfängt zu toben oder wegläuft und ihn stehen läßt, aber Marjorie Clifford tut nie, was man von ihr erwartet. Statt dessen schlägt sie ihre dunklen Aurikelaugen zu ihm auf wie vorhin beim Tanzen und sagt mit einem zutraulichen, schmeichelnben Lächeln:

„Aber Sie finden mich nicht garstig, nicht wahr? Sie finden Carry Elkins nicht netter als mich?“

„Carry Elkins scheint sich Ihrer besonderen Abneigung zu erfreuen, Lady Clifford.“

„Im Gegenteil, sie ist meine beste Freundin. Aber ich begreife nicht, was die Männer an ihr finden. Sie ist temperamentvoll und langweilig wie eine Kuh.“

„Sie ist jedenfalls glücklich zu schätzen, eine so wohlmeinende Freundin wie Lady Clifford zu besitzen.“

Marjorie Clifford sieht Hans Haberland etwas mißtrauisch an. Dann sagt sie unvermittelt in ihrer sprunghaften, zusammenhanglosen Art:

„Meine Mutter war eine Irin.“

„Ach!“

„Ja, sie war eine Irin“, erklärt Marjorie nochmals mit Nachdruck. „Wissen Sie, die Irren sind ganz anders als die Engländer, viel beweglicher temperamentvoller und ziemlich verrückt. Meine Mutter starb früh. Ich bin genau wie sie, und deshalb ist Pa so vernarrt in mich und hat mir immer allen Willen gelassen.“

Das letzte sagt sie ganz einfach, beinahe entschuldigend, und das rührt ihn plötzlich. Wie sie in ihrem kindlichen Kleid vor ihm steht, ist etwas Einiges um sie, und auch in ihren großen, überwachten Augen ist Einigkeit. Er sieht auch die dünnen, nervösen Schläfen und die unruhigen kleinen Hände, die bald eine Blume gepflückt, bald mit der Zigarette spielen oder das hauchdünne Gemebe, das ein Taschentuch vorstellen soll, durch die Finger gleiten lassen.

Doch ehe er auf ihr Vertrauen eingehen kann, ist sie mit ihren Gedanken schon wieder auf einen anderen Punkt gelangt. Ein spöbübisches Lächeln verreibt den Ernst aus ihrem Gesicht, als sie fortfährt: „Wissen Sie, daß ich es war, die Pa veranlaßte, Sie einzuladen.“

„Wirklich? Und wie komme ich zu der Ehre?“ „Unsere Begegnung im Wald hatte mich neugierig gemacht. Sie näher kennenzulernen. Was Angestellte behandeln mich sonst mit heiligem Respekt. Und Sie sind ganz anders. Das macht mir Spaß.“

„Ach so! Und nun soll ich weiter den Spazmacher spielen?“ „Oh — ich glaube, daß man Sie auch sehr ernst nehmen kann“, sagt Marjorie Clifford langsam und lenket ihm einen verschleierten Blick zu, der gar nicht mehr kindlich ist.

Es wird Hans Haberland etwas schwül. Dieses eisenhaft zarte Gesicht, das ihm so unbedenklich ein immerhin über

das Maß des konventionellen gehendes Interesse bezeugt, ist die Tochter seines Chefs. Seine Ungnade hat er nicht gefürchtet, aber vor ihrer Gunst bezieht er auf der Hut zu sein.

„Wollen wir wieder tanzen, Lady Clifford?“ fragt er ablenkend.

Durch die dicken Eichenbohlen der alten Tür, die gewiß auch noch aus der Zeit der Tudors stammt, dringt die Tanzmusik nur gedämpft zu ihnen. Marjorie Clifford wirkt den Kopf jurid und lacht ihr ausgelassenes helles Lachen.

„Ja, wir wollen tanzen — wir wollen tanzen, deutscher Bär!“ ruft sie und stößt die Tür zur Halle ungestüm auf. Gleich darauf hat sie ihn in den Wirbel der Tanzenden gezogen und wiegt sich in seinen Armen zu den Klängen eines Wiener Walzers, den sie ebenso vollendet beherrscht wie die modernen Tänze zur Jazzmusik.

Sie tanzt noch oft mit ihm an diesem Abend und erklärt ihn ganz öffentlich und unbedeutend als ihren Ritter — oder richtiger als ihr persönliches Eigentum. Da man in Marjorie Cliffords Kreis an die exzentrischen Launen der Erbin gewöhnt ist, regt sich niemand besonders darüber auf, und alle behandeln Hans Haberland als einen der Ihren. Selbst der junge Lord Celson, den alle Tobhy nennen, findet sich mit Anstand darein, seinen bisherigen Platz als bevorzugter Verehrer Marjories an den Fremden abzutreten. Man kennt ja Marjorie! Sie ist imstande, in einer Stunde dreimal ihre Launen, ihre Kleider und ihr Verehrer zu wechseln.

Während der Tanzpausen schart sich die Jugend um den riesigen Kamin in der Halle oder zieht in die kleine, elegante Bar, die Marjorie im Erdgeschoß hat einrichten lassen. Die Stimmung steigt, je mehr die Stunden vorrücken. Die vielen Drinks an der Bar, die Marjorie mit großer Kunstfertigkeit zu mischen versteht, erhitzen die Gemüter. Am tollsten und ausgelassensten ist die Tochter und Herrin des Hauses. Ihr zartes, durchsichtiges Gesichtchen fängt an rosig zu glühen. Ihre Augen sind Leuchtstrahlen — groß, überwach, vom Strahlenkranz der Wimpern umrahmt.

„Marjorie, noch nie warst du so reizend wie heut!“ ruft der junge Lord Celson in ihr kleines Ohr.

Sie lacht über seine offensichtliche Verliebtheit und spottet ihn aus. „Oh, Tobhy, merkst du denn gar nicht, wie gleichgültig du mir bist? Mich interessiert heute nur mein deutscher Bär!“

„So sperr ihn doch in dein Raubtierhaus!“

Sie lacht noch toller. „Er hat recht!“ ruft sie übermütig. „Tobhy hat recht! Wir wollen meinen deutschen Bären ins Raubtierhaus bringen!“

Marjories Vorschlag findet jubelnden Beifall. Allen glühen die Köpfe. Ein kleiner Abstecher in die kühle Nachtluft scheint verlockend. Die Damen werfen sich ihre Pelzmäntel über die dünnen Kleider. So ziehen sie in den dunklen Park, in dessen hohen Bäumen der Herbstwind eine andere Melodie ertötet als drinnen die Musiktafel.

(Fortsetzung folgt)

Bünting-Kaffee ein Qualitäts-Kaffee in höchster Vollendung



Im Kampf gegen die Franzosen bei Loga gefallen

Eine bedeutame Eintragung in dem Kirchenbuch in Weene

Im Monat September 1761, also während des Siebenjährigen Krieges, fiel der französische General Marquis de Conflans mit einer Freischar in Stärke von tausend Mann in Ostfriesland ein. Militärischer Widerstand konnte den Feinden nicht entgegengestellt werden, weil der Landesheerr, Friedrich der Große, mit seinen Truppen in Schleifen stand. Ungehindert wurden also die Landeseinwohner von den Söldnern bedrückt und ausgeplündert. Die Ostfriesen ließen sich jedoch nicht alles gefallen. Sie stellten sich in den Dörfern südlich von Aurich zum bewaffneten Widerstand. Bei Schirum wurde der von Aurich nach Leer führende Heerweg aufgegraben und mit mehreren Reihen Pfählen und Eggen verbarrikadiert. Hinter den am Wege stehenden Wälden hatten sich die Bauern verborgen, nachdem sie sich aus zinnernen Löffelstieln Kugeln für ihre Gewehre hergestellt hatten. Schon bald kam ein anreitender Trupp Husaren des Reges; die ostfriesischen Bauern eröffneten das Feuer und töteten den Führer und zehn Mann. Ein erst vor etlichen Jahren abgetragener Erdhügel in der Nähe dieser Kampfstätte hatte noch immer den Namen Franzosenkirchhof. Ermutigt durch diesen gelungenen Handstreich, folgten die Bauern dem Heere Conflans. Es kam bei Loga zu einem heftigen Gefecht, bei dem auf beiden Seiten verheerliche Lote blieben. Unter ihnen befanden sich auch sieben Bewohner des Kirchspiels Weene, deren Verzeichnis im Kirchenbuche heute noch vorhanden ist. Die Abschrift der Eintragungen, die ohne Zweifel in unserer Zeit großes Interesse begegnen werden und für die Sippenkunde wichtig sind, lassen wir hier folgen: „Unter den erschlagenen vor Leer, da die Landeseinwohner sich unterfanden und einbildeten, daß sie der Franzosen aus dem Lande vollends vertreiben wollten, nachdem es ihnen gelungen, dieselben den 27ten Septembris, Dom XIX. p. Trin. aus Aurich zu vertreiben, sind den 28. Septemb. gewesen

1. Frerich Janssen, Hausmann zu Osterander, welcher hier begraben den 3. Oktob. aet: 64 (auf Deutsch: 64 Jahre alt).
2. Jannes Willems, ein Warfsmann von Schirum, welcher begraben d. 9. Oktob. aet: 48 Jahr.
3. Lüdke Wifferts, ein Warfsmann zu Osterander, welcher begraben d. 7. Oktob. aet: 34.
4. Jost Engelberts, ein wohlgearteter Jüngling vom Lübbertsjeun, welcher begraben den 8ten Oktob. aet: im 16ten Jahr.

5. Christian Gerdes, des Schneiders Gerd Woltzen Sohn von Schirum, ein Schneidergeselle, welcher zu Loga im Kohlgarten begraben. Aet: 32 Jahr.
 6. Der alte Henrich Loger vom Lübbertsjeun und
 7. sein Sohn Johann Henrichs sind zu Loga begraben.
- NB. Der Christian ist zu Loga ausgegraben und hierher nach Weene gebracht und begraben worden.“

Wo befinden sich die ostfriesischen Zunftbücher?

Die Landschaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung stellt zur Zeit ein Verzeichnis der alten ostfriesischen Zunft- und Innungsbücher auf. Diese Archivalien sind auch für die Sippenforschung von besonderem Wert. Leider ist im Laufe der letzten Jahrzehnte eine große Anzahl der für die Geschichte des Handwerks unerlässlichen Bücher verloren gegangen; ein anderer Teil befindet sich nicht mehr bei den Innungen, sondern in Privathand. Alle Volksgenossen werden aufgerufen, eine kurze Uebersicht über die ihnen bekannten alten Zunftbücher und anderen Zunftarchivalien der Landschaftlichen Zentrale einzureichen, damit sie in das Verzeichnis der alten ostfriesischen Zunft- und Innungsbücher aufgenommen werden können.

Fünf Jahre Dithmarscher Geschlechterbund

Vor fünf Jahren wurde der Dithmarscher Geschlechterbund gegründet. Jahre vorher schon waren die Klustren der Rolfs Groth, Thomßen und Pinieng als Sippenverbände neu entstanden. Diese Sippenverbände blieben als Klustren selbständige blutmäßige Gebilde. Sie traten oft mit mehreren Stammäbämen oder mit gleichen Wappen auf, das wie in alten Zeiten als Leemde, Zuchte- oder Blutlinie bezeichnet wurde.

Als erstes schuf sich der Geschlechterbund den Wappensaal. 1937 hatte die Klusttage die Zahl 100 erreicht. Eine besondere Tat des Geschlechterbundes war die Schaffung der Dithmarscher Wappenrolle. 4000 Ahnentafeln sammelten sich in drei Jahren in der Sippenkanzlei Dithmarschen an, 12 000 Einzelfamilien bzw. Einzelpersonen wurden in sechzig Klustren erfasst.

Das älteste Kirchenbuch von Sorlik: 1678—1720

Nach Familien alphabetisch geordnet

- (Schluß)
- Zeichen: * geboren, ○ verheiratet, † gestorben, □ begraben.
58. Lammert ? ○ ? Hille □ 31. 3. 1680, Ad.: ? □ 18. 8. 1678, Jürgen * ? □ 7. 3. 1680, Jere □ 8. 1. 1682.
 59. Lammert Janßen (Nr. 58?) ○ 10. 4. 1681 Teete Wilsms □ 11. 12. 1691, Ad.: Gretje * 26. 11. 1682, Menche * 23. 11. 1684 □ 7. 3. 1710, Gerdt □ 14. 3. 1687.
 60. Lammert Janßen (Nr. 59) ○ 1. 11. 1687 Eye Dirks □ 8. 3. 1688.
 61. Lammert Janßen (Nr. 59/60) ○ 13. 1. 1689 Dever Cornelius, Ad.: Imte * 14. 1. 1691.
 62. Reiner Janßen ○ 20. 2. 1695 Hille Beenen, Ad.: Jan * 11. 12. 1695.
 63. Tjaar Janßen ○ ? Renste Metten, Ad.: Martin * 6. 1. 1678, Peter * 22. 2. 1680.
 64. Lüppe Jacobs □ 6. 8. 1719 ○ 9. 11. 1708 Heye Hindrichs, Ad.: Renste * 27. 11. 1709 ○ 13. 8. 1739 Dirk Röttgers † 1772 (Jam. stirbt aus!), Hinrich Peters * 7. 2. 1712 ○ 5. 10. 1734 Ww. Tjebe Janßen (Fortf.), Jacob * 19. 8. 1714, Hille * 30. 7. 1716 (Fortf.) ○ 15. 8. 1737 Gerb Gerdes, Peter Luppen * 20. 6. 1719 □ 21. 5. 1720.
 65. Ridsel Jacobs ○ ? Frauke Joehems, Ad.: Heinte * 27. 8. 1682.
 66. Jan Ippen ○ 30. 9. 1708 Clara Fratermans (Nr. 26), Ad.: Hermannus Fraterma * 11. 4. 1710 □ 3. 10. 1710, Hermannus Fraterma * 13. 9. 1711 □ 6. 2. 1714, Nanne * 17. 12. 1713, Gebte * 18. 12. 1715 □ 7. 2. 1716, Hermannus Fraterma * 10. 1. 1717.
 67. Jan Jürjens ○ ? Aven, Ad.: Henrich * 4. 10. 1685, Anna * 8. 5. 1688.
 68. Dirk Karjens ○ 14. 6. 1691 Eetje Hindrichs, Ad.: Wemte * 21. 3. 1692.
 69. Ede Lübbens ○ ? Menche Hindrichs, Ad.: Hinrich * 25. 12. 1716, Sda * ? □ 10. 4. 1717.
 70. Reiner Martens ○ ? 1698 Menche Weyerts, Ad.: Teetje * 3. 10. 1700.
 71. Jan Meemen ○ 28. 5. 1689 Gretje Janßen, Ad.: Nytte * 25. 3. 1690, Jann * 6. 10. 1691.
 72. Edgard Oldmans († vor 1711) ○ ? Menche Janßen, Ad.: Jan * 25. 1. 1683, Boelke * 13. 7. 1684 ○ Dirk Willems (Nr. 92), Oldman * 3. 1. 1686, Peter * 26. 1. 1687, Jürgen * 23. 3. 1688, Paul * 23. 3. 1690, Eetje * 3. 4. 1692, Agathe * 8. 7. 1694, Maria * 29. 12. 1696.
 73. Hinrich Peters ○ ? Antje Joehems † 31. 10. 1719 □ 28. 3. 1691, Ad.: Peter * 7. 3. 1678, Jochim * 4. 1. 1680 □ 26. 6. 1681, Mober * 5. 5. 1682, He. * 22. 6. 1684, Jochem * 20. 3. 1687 □ 14. 3. 1690.

74. Jan Peters ○ ? Baude Beemen □ 15. 11. 1689, Ad.: Mente * ? □ 29. 12. 1680, Liesabeth * 17. 8. 1679 □ 28. 11. 1696, Bewe * 12. 11. 1682, Cornelius * 24. 3. 1686, Paul * 1. 11. 1689 □ 15. 11. 1689.
75. Tjade Peters ○ ? Fraude Pauls (2. Ehe wahrsh. Nr. 14), Ad.: Vosde * 13. 10. 1702.
76. Hauß Puptets ○ ? Antje □ 10. 9. 1703, Ad.: ? □ 10. 9. 1703.
77. Hauß Puptets (Nr. 76) ○ 19. 5. 1707 Margrethe Engelbarts, Ad.: Engelbert * 13. 1. 1708.
78. Berend Reiners ○ ? Rixte Taden, Ad.: Althe * 12. 9. 1706 □ 3. 10. 1706.
79. Cornelius Reiners ○ ? Beette Catharina Schläckters, Ad.: Johannes * 10. 12. 1723.
80. Abbe Siebens ○ ? Ande, Ad.: Jan * 12. 5. 1691.
81. Abbe Stapelmohr ○ 21. 4. 1686 Hille Fraterma.
82. Pastor Johann Steinlage († vor 1699) ○ 31. 8. 1680 Gertraud Schröder □ 2. 10. 1699, Ad.: Jürgen * 6. 11. 1681 (f. Nr. 83), Anna Dorothea * 17. 3. 1682, Andreas * 27. 7. 1684, Anna Christine * 15. 6. 1685, Anna Catharina * 5. 8. 1688, Johannes * 14. 4. 1691.
83. Jürgen Christian Steinlage (Nr. 82) ○ 5. 5. 1712 Rixte Janßen, Schulmeister † 10. 6. 1721 □ in Bedetajpel (2. Ehe wahrsh. Nr. 22).
84. Gerjet Tjabtes (Nr. 5) ○ 25. 4. 1723 Antje Janßen (Nr. 20) † 4. 11. 1756, Ad.: Tjabte * 9. 10. 1724 (Fortf.), Jann † 30. 10. 1727, Ande † 3. 7. 1736, Riefe † 29. 7. 1737, Jann † 5. 12. 1754.
85. Berend Tjaden (86) ○ 7. 4. 1678 Renche Edden □ 17. 1. 1681, Ad.: Heio Tjaden * 22. 9. 1678.
86. Berend Tjaden (Nr. 85) ○ 10. 12. 1681 Gretje Mammen, Ad.: Menno * 17. 9. 1682 □ 22. 1. 1688, Menne * 24. 10. 1683, Wenert * 4. 12. 1687 □ 17. 2. 1687.
87. Peter Ubben ○ 20. 5. 1864 Mercke Gerjets.
88. Claas Ude ○ ? Trinke Janßen □ 27. 2. 1706, Ad.: Wendel □ 27. 2. 1706.
89. Claas Ude (88) (B.: Ude Bohle-Oldeborg) ○ 6. 1. 1709 Jabe Kampen (B. Kampe Foden), Ad.: Kempe * 1. 9. 1709, Wendel * 25. 5. 1711 □ 25. 2. 1714, Renche * 9. 7. 1713 □ 1. 10. 1713.
90. Gayke Ulrichs ○ ? Antje Hants, Ad.: Althe (f. Nr. 21), Triente * 28. 5. 1700, Gretje * 1. 10. 1702, Martha * 8. 4. 1704 □ 20. 6. 1704, Tochter * † 3. 8. 1705, Tjabe * 24. 10. 1706, Ulrich * 7. 6. 1708, Hent Tjaden * 30. 7. 1713, Hole Gaylen * 5. 11. 1716.
91. Michael Widemann ○ 28. 8. 1681 Hante Ellen.
92. Dirk Willems ○ 22. 4. 1708 Boelke Edgards (Nr. 72) † 1. 4. 1749, Ad.: Edgard * 3. 1. 1709 (Fortf.), Wille * 9. 2. 1710 (Fortf.).

Suchliste 58

Bearbeitung: Landschaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung in Emden.

Zeichenerklärung: * = geboren, ○ = verheiratet, † = gestorben

1. van Cammenga, Thomas Douwe, * — wann und wo? —, Schiffskapitän in Emden, † daselbst, ○ — wann und wo? — mit Martje Hiddes Smidt, * und † — unbekannt —. Gesucht werden Geburtstage der Eheleute van Cammenga. Gibt es bereits eine Stamm- oder Ahnentafel van Cammenga?
2. Brands, Roelffe Elsen, * um 1800 — wo? — (Reiderland), † 1871 in Dikumer-Verlaet, ○ — wann und wo? — (vor 1837) mit Arend Gerdes Kampen, * 4. 6. 1798, später Fischer in Dikum (Eltern: Geerd Kampen und Geeste Arends). Wo ist Roelffe Elsen Brands *? Der Name Brands kann um 1807 angenommen sein.
3. Groon, Jacob Janssen, * — wann und wo? —, † 19. 5. 1856 in Walle, ○ — wann und wo? —, mit Name der Frau unbekannt —. Er lebte als Warfsmann in Walle. Tochter: Geesche Jacobs Groon wurde um 1843 — wo? —?
4. Jacobs, Poppe, * — wann und wo? —, (etwa um 1795), † 24. 6. 1873 in Uthwerdum, ○ — wann und wo? — mit Swaantje Cordes, * — wann und wo? —, (etwa um 1791), † 27. 8. 1868 in Uthwerdum. Fehlende Daten dringend gesucht. Wer forscht nach derselben Familie?
5. Poppen, Jacob, * und † — wann und wo? —, ○ — wann und wo? — mit Hiemde Farms, * und † — wann und wo? —. Eltern siehe Nr. 4: Poppe Jacobs.
6. Hinrichs, Cord, * und † — wann und wo? —, ○ — wann? — mit Eetje Weets, *? — wann? —
7. Brinkmann, Johann Heinrich Anthon, * und † — wann und wo? —, Tambour unter des Herrn Majors Fischers Compagnie in Emden, später Mauergeselle daselbst, ○ 20. 7. 1788 in Emden, reform., mit Anna Margaretha Janssen, des Musquetiers Jan Hinrichs einzige Tochter, *? — unbekannt. Sohn: Johann Gottfried Brinkmann ist am 31. 5. 1805 in Emden, ref., *. Wer kennt die fehlende Lebensdaten der Eltern?
8. Freesemann, (Breesemann), Albert Gerrit, Zimmermeister zu Ouderum, *? — wann und wo? —, ○ — wann und wo? — mit Wilhelmina Jacobina du Preratus (auch Tjakomina Menje Dupré genannt). Tochter: Geertje Alberts Freesemann ist am 20. 3. 1813 in Ouderum * und ○ sich am 19. 11. 1833 in Emden mit Johann Gottfried Brinkmann (Sohn zu Nr. 7).
9. Sieffen, Harm Conrad, * — wann und wo? — als Sohn des Conrad Janssen Sieffes, Bauer im Burhafener Kirchspiel, ○ 7. 9. 1730 Wittmund mit Meimerich Otten, * — wann? — als Tochter des Otto Franken und der Wilken Ulrichs, angeblich zu Wittmund. Die fehlenden Daten Sieffen/Otten werden gesucht.
10. Doden, Harm Janssen, * — wann und wo? —, † in Blerjum, Schuster daselbst, ○ — wann und wo? — mit Engel Margarethe Gerjets, * 1. 9. 1782 in Sengwarden, † 14. 7. 1827 in Blerjum. Gesucht wird Geburt- und Trauungsdatum des Harm Janssen Doden. Er soll angeblich aus dem Oldenburgischen stammen und kam vor 1816 nach Blerjum.

Wer kann seinen Namen ändern?

akt. Zu dem neuen Gesetz über die Aenderung der Familiennamen und Vornamen werden jetzt Einzelheiten bekannt. Als Grundlage für das Verfahren bei Namensänderungen sind vom Reichsinnenminister folgende Richtlinien aufgestellt worden:

Das geltende Recht geht davon aus, daß der Familienname grundsätzlich die Abstammung aus einer bestimmten Familie kennzeichnet. Jede Namensänderung im Verwaltungswege beeinträchtigt die Erkennbarkeit der Herkunft aus einer Familie, verleiht die blutmäßige Abstammung und erleichtert damit eine Verdunkelung des Personenstandes. Eine Namensänderung kann daher nur erfolgen, wenn ausreichende Gründe sie rechtfertigen.

Ein ausreichender Grund zur Namensänderung ist im allgemeinen nicht schon darin zu erblicken, daß dem Antragsteller der ihm zustehende Name mißfällt, daß ihm der angelegte Name ein besseres Fortkommen verspricht oder daß er sich von seiner Familie und den Trägern seines bisherigen Namens loszuden will.

Ausländische oder sonst nichtdeutsche Namen werden im Wege der Namensänderung grundsätzlich nicht gewährt. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz wird gegebenenfalls nur bei Namensänderungen aus familienrechtlichen Gründen in Frage kommen.

Führen deutschblütige Personen jüdische Namen, so kann Anträgen auf Aenderung dieser Namen stattgegeben werden. Angehörigen der gleichen Familie wird dabei grundsätzlich nur der gleiche neue Name bewilligt. Welche Namen als jüdisch anzusehen sind, richtet sich nach der Auffassung der Allgemeinheit. Es gibt zweifellos zahlreiche Familiennamen, die ihrem Ursprung nach deutsche Namen sind, in der Volksumschauung aber als Judenten gelten. Es gibt weiter zahlreiche biblische Namen, die ebenfalls als typisch jüdische Namen angesprochen werden, aber sowohl bei Juden als auch bei Nichtjuden vorkommen. Zu den Judenten werden häufig auch diejenigen Namen gerechnet, die von dem Herkunftsort abgeleitet sind. Dagegen können hierher nicht Namen gerechnet werden, die zwar auch von Juden, häufiger aber von Deutschen gebraucht werden.

In Fällen, in denen jüdische Namen aus Gründen der Tarnung vor dem 30. Januar 1933 geändert wurden, kann bis Ende 1940 Widerruf erfolgen. Dieser Widerruf kann auch dann vorgenommen werden, wenn die Person, deren Name geändert werden soll, bereits verstorben ist. Somit verlieren auch diejenigen den Namen, die ihr Recht zur Führung des Namens von jenen Personen ableiten, deren Name geändert wird. Diese Personen müssen dann jenen Namen führen, der ihnen oder ihren Vorfahren vor der Namensänderung zuzustand.

Weiterhin beschäftigt sich das Gesetz mit dem Namensfeststellungsverfahren. Danach kann der Reichsinnenminister den Namen der Person festsetzen, deren Namensrecht zweifelhaft ist. Hiervon werden hauptsächlich jene Fälle betroffen, in denen jetzt durch die Sippenforschung festgestellt wurde, daß vielleicht vor Jahrhunderten einmal Adelspartikel geführt wurden, die die betreffenden Personen nun plötzlich wieder aufnehmen wollen.

Zahnweh im Zoo

Leichte und schwere, friebliche und gefährliche Patienten vor der Zange

Man kennt heute schon in allen größeren Zoologischen Gärten Europas Tierpezialisten, die ganz besonders für die Behandlung von exotischen Tieren ausgebildet wurden. Das Tier entwickelt in der Gefangenschaft eine Menge Krankheiten, die einer Behandlung bedürfen. Schließlich ist jedes Tier für den Garten ein Wertobjekt. Dieses Wertobjekt muß sich rentieren. Es muß so lange gehalten werden können und zur Befichtigung zur Verfügung stehen, wie es eben möglich ist. Aus diesen Tatsachen heraus erklärt sich die Notwendigkeit von „exotischen Tierärzten“.

Unter diesen Tierärzten gibt es eine ganze Reihe, die sich wiederum auf die Zahnbehandlung spezialisiert haben. Das hat seinen besonderen Grund. Durch die „Kultur-Ernährung“ entwickeln sich, genau wie beim Menschen so auch beim Tier, eine Anzahl schwerer Zahn-Veränderungen. Sogar die Parodontose, die man sonst nur beim Kultur-Menschen findet, tritt beim Affen, bei allen hundartigen Geschöpfen und selbst beim Löwen in Erscheinung. Man muß also den Zahnarzt zu den Tieren schicken.

Das ist manchmal einfacher, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Denn es gibt eine ganze Reihe von Tieren, die schon mit dem Zahnarzt Bescheid wissen. Wenn zum Beispiel ein Affe mehrere Zahnbehandlungen durchgemacht hat, dann läuft er unter Umständen mit seinen neuen Zahnschmerzen dem Zahnarzt schon entgegen, legt sich ihm auf die Knie und macht das Maul weit auf.

Andere Tiere dagegen, die weniger Verständnis und Erinnerung entwickeln, müssen nach besonderen Methoden behandelt werden. Ein Löwe kann nur ohne Narkose durch die Zahnbehandlung hindurchgehen, solange er noch jung ist. Später gibt man ihm eine Spritze oder eine andere Betäubung.

Der Zahnarzt im Zoo hat manchmal aber auch regelrechte Abenteuer zu bestehen. Es bedarf oft raffinierter Ueberlegung, ehe man zum Beispiel ein Flusspferd dazu bringen kann, das gewaltige Maul aufzumachen. Wenn man es in eine Ecke getrieben und gefesselt hat, muß man ihm einen mächtigen Baumstamm quer in das Maul legen, damit die riesigen Kiefer sich nicht schließen, wenn etwa der Zahnarzt gerade innerhalb des Mauls an der Arbeit ist.

Für Krokodile und Flusspferde hat man außerdem besondere Zahnfüllungen für hohle Zähne entwickelt. Es war nämlich beobachtet worden, daß die sonst üblichen Füllungen in den Zähnen eines Flusspferdes nicht hielten. Außerdem kam es ein wenig teuer, einem Flusspferd ein halbes Pfund Porzellan-Füllung in einen hohlen Zahn hineinzuschmieren. Dagegen machte man sehr gute Erfahrung mit — Zement. Wenn man den Zahn schön mit Zement ausfüllte, dann hielt dieser sonst höchstens für Haus- und Brückenbauten verwendete Stoff ausgezeichnet. Und das Flusspferd konnte sein großes Maul fröhlich im Wasser wieder auf und zu klappen und die mächtigen Zähne knirschend aufeinander reiben. Der Kummer des hohlen Zahnes war überwunden.



Der Zahnarzt im Säugetierkäfig
Das von Zahnschmerzen gequälte Tier will nicht einsehen, daß ihm geholfen wird. (Weltbild.)

Der olivgrüne Koffer

Amerikanische Humoreste von Jupp Wenzel

Im vorletzten Pullmannwagen des Chicago-Pittsburg-Expreszuges saßen acht Herren, die sich nach guter amerikanischer Sitte zueinander gesetzt hatten und bald ins Gespräch gekommen waren. Mister Cliff, so hatte er sich nach kurzer Zeit seinen Mitreisenden vorgestellt, erzählte gerade einen Witz, als der Expreszug hielt und ein großer, schlanker Herr den Wagen betrat. Nach einem kurzen Umblättern in dem langgestreckten, durchgehenden Raum nahm er dicht neben den Herren Platz. Mit einiger Anstrengung hob er seinen olivgrünen Koffer hoch und legte — nein, stellte ihn ins Gepäckfach. Mister Cliff bemerkte es mit einiger Mißbilligung, und da er ein jovialer Mann war, hielt er mit seiner wohlwollenden Meinung nicht zurück.

„Ich würde den Koffer nicht stellen, sondern legen!“ stellte er fest und schielte sorgenvoll zu dem schweren Gepäckstück auf, das sich drohend bewegte, als der Zug anfuhr. Der lange Herr sah ihn verwundert an, ehe er antwortete.

„Keine Angst, er fällt nicht!“
Die anderen Männer sahen nun ebenfalls zu dem olivfarbenen Koffer auf, der über dem neuen Passagier im Gepäckfach stand.

„Haben wohl Alkohol drin und fürchten, daß er ausläuft!“ lachte einer. — „Nhm, nehmen Sie meinestwegen an, es wäre so“, antwortete der hagere Herr freundlich, „und wenn er fällt, dann höchstens mir auf den Kopf.“

Mister Cliff jedoch war nicht so schnell zu beruhigen. „Natürlich fällt er runter, was Sie auch sagen mögen. Bei der nächsten Weiche, wenn der Zug nur eine Kleinigkeit stärker schwankt. Wette, daß er innerhalb von fünf Minuten unten ist!“

„Vielleicht dauert's etwas länger“, erklärte ein anderer, „aber länger als eine halbe Stunde bleibt er nicht oben.“

„Wie?“ wollte der Eigentümer des Koffers wissen.
„Weil dann die große Schleuderkurve vor Pittsburg kommt. Ich kenne die Strecke, da sind schon liegende Koffer aus dem Gepäckfach gerutscht!“

Der hagere Herr lachte ungläubig. „Glaube nicht, daß er fällt.“

„Wetten, daß er in fünf Minuten runterkommt!“ rief Mister Cliff zornig, „wette um zehn Dollar.“

„Gemacht!“ sagte der Kofferbesitzer ruhig. Er zog seine

Brieftasche und ließ eine Anzahl Banknoten sehen. „Wette gegen jeden, daß er oben bleibt.“

„Wie lange oben bleibt?“ wollte einer wissen.
„Bis Pittsburg, wo ich aussteige“, sagte der Herr.

Wippend stand der Koffer im Gepäckfach. Eine Kurve, in die der Expreszug sich donnernd hineinlegte, brachte ihn um ein Haar ins Uebergewicht. Sein Besitzer, der unter ihm sah, konnte es nicht sehen, doch die Männer hatten es genau beobachtet. Mit einem Male waren alle bereit zu wetten, am ersten der Herr, der „die Strecke kannte“. Er wußte, die große Kurve vor Pittsburg schmiß den Olivgrünen unweigerlich.

„Ich wette zwanzig Dollar“, sagte er, seine Erregung mühsam unterdrückend. — „Zwanzig Dollar dagegen“, war die Antwort des hagern Herrn. Er legte einen Schein zu dem Geld, das er neben sich auf die Bank gehäuft hatte.

„Da — da — jetzt kommt er schon!“ schrie Mister Cliff aufgeregt. Er schrien sprang der Herr unter dem Koffer auf und setzte sich auf einen weniger gefährdeten Platz. Alles lagte nervös — und siegesicher, obwohl der Koffer auch dieses Mal nicht herunterkam. Es war blinder Marm gewesen. Doch der Zwischenfall genügte, um auch den zögernden Rest der Herren zu überzeugen: es konnte sich nur noch um Minuten handeln. Nachdenklich hoben sie die Einsätze. Der hagere Herr war bleich geworden, aber er hielt stand.

Die Erregung nahm zu, gleich mußte die große Kurve vor Pittsburg kommen. Aller Augen hingten jetzt an dem olivgrünen Koffer, der im Gepäckfach stand wie ein Matador vor dem entsetzten Stoß. Wortlos hielt der Mann, der auf die Kurve von Pittsburg gesetzt hatte, weitere dreißig Dollar hin, ebenso stumm zog der Kofferbesitzer drei Zehndollarnoten aus der Brieftasche.

Mister Cliff entpuppte sich als ein ganz harter Geschäftsmann. „Halten Sie immer noch?“ fragte er den Hagern höhnisch. Der nickte nur und kramte in seiner Brieftasche. „Noch dreißig Dollar“, sagte er heiser. — „Wer hält noch mit?“ schrie Cliff jubelnd. Alle beteiligten sich nochmal mit je fünf Dollar. Jetzt lagen rund 300 Dollar auf der Bank, hundertfünfzig dafür und ebensovielen dagegen.

Die Kurve! Brausend setzte der Expresz hinein, daß die Männer, die gespannt zu dem Koffer aussahen, gegeneinander

Humor des Auslandes



„Angeklagter, gestern haben Sie mir das aber ganz anders erzählt!“
„Aber da haben Sie es ja nicht geglaubt, Herr Richter!“
(Zeichnung: Walter.)

Lachende Heilfunde

von W. Fahn
Ein galanter Arzt

Der seiner Zeit berühmte Arzt Doktor Balthasar Ludwig Traales in Breslau (1708—1797) war auch Dichter und ver-schrieb einst einer jungen und schönen Dame, die sich beklagte, daß er ein kleines Ueberbein auf ihrer rechten Hand nicht vertreiben konnte, folgende Verordnung:

Du klagst, daß von der Hand durch Pflaster und durch Blei Ein trozig Ueberbein nicht zu vertreiben sei.
Getroßt! Bei deren Zahl, die es mit Andacht küssen,
Wird, Freundin, es gewiß in kurzem weichen müssen;
Höhlst durch gelinden Fall ein Tropfen Erz und Stein,
So wird ein Anorpelchen doch wegzutüssen sein!

Dr. Abernethy

Dieser berühmte englische Arzt hatte nichts so sehr als lang-atmige Schilderungen von Krankheitsbeschwerden. Eine Frau, die das wußte, kam einst mit einer verbrannten Hand zu ihm. Sie hielt ihm die Hand hin und sagte: „Verbrannt“.
Um-schläge“, sagte er. Am folgenden Tag kam sie wieder. „Etwas besser“, sagte sie. „Fortfahren mit Umschlägen“, antwortete Abernethy. Etwa nach Verlauf einer Woche trat sie wieder bei dem Arzt ein: „Gesund“, sagte sie. „Meine Schuld?“ — „Nichts“, entgegnete der Arzt. „Sie sind das vernünftigste Frauenzimmer, das ich je kennengelernt habe.“

Kleine Bosheiten großer Männer

Im Verlaufe eines wissenschaftlichen Streites sagte ein Gelehrter zu Leibniz: „Sie sollen meinen Kopf haben, wenn meine Ansicht falsch ist!“ — „Gut, ich nehme Ihr Anerbieten an“, erwiderte Leibniz, „keine Geschenke erhalten die Freundschaft!“

Der berühmte Maler des Zeitalters Friedrichs des Großen, „Die kleine Erzellenz“ Mengel, wird von einem wenig talentierten Maler gefragt, wie ihm sein neuestes Kriegsgemälde gefalle. „Wissen Sie!“, sagt die kleine Erzellenz, und kneift dabei ein Auge zu: „Der Krieg ist ja gar nicht so schlecht, wie er immer gemalt wird!“

gerüttelt wurden. Der Koffer schlug ein paarmal hart gegen die Seitenwand des Wagens an, aber er blieb oben. Der Zug rasselte über die unzähligen Weichen des Pittsburg-Bahnhofs. Der Koffer schwankte, doch er fiel nicht.

Einige Männer wuschen sich den Schweiß von der Stirn, als der Zug in der Station hielt. Ohne eine Miene zu verziehen, strich der Kofferbesitzer die Geldscheine ein, während die Geprrellen teils fluchend, teils lachend sich in ihren Verlust fügten. Am ärgerlichsten schien Mister Cliff zu sein. Sedenfalls knurrte er mürrisch vor sich hin, als er den Wagen verließ, was einige der Zurückbleibenden nicht wenig belustigte.

Doch auch der verzörerte Mister Cliff war eine Stunde später in bester Laune, als er den Besitzer des Koffers in einer stillen Ecke eines Pittsburg-Hotels traf. „Fürs erste Mal hat's doch ganz großartig gefallt“, lachte er behaglich, während der Hagere die Beute teilte.

„Hundertfünfzig Dollar, — durchaus reell verdient. Ziehen wir meinen Einatz und die Fahrkarten für uns beide ab, bleiben immer noch rund sechzig harte schöne Dingerchen für jeden von uns. Ein glattes Geschäft, was? Schätze, daß wir mindestens ein Jahr lang mit der Idee arbeiten können, denn Amerika ist groß — und weckluftige Narren gibt's viele.“

Der andere nickte lachend. „Sag mal, Jonny“, meinte er nachdenklich, „wie kamst du bloß auf die Pfundscheide mit der schweren Bleiplatte unten im Koffer?“

„Köppchen, Köppchen!“ grinste Mister Cliff, „hast du noch nie ein Stehaufmännchen gesehen?“

Verdacht auf Kellermann

Kriminalgeschichte von Karl Kurt Ziegler

Der alte Buchhalter Gruber trat erregt in den Arbeitsraum des Chefs der großen Druckerlei und legte ihm wortlos vier Geldrollen auf den Tisch. Generaldirektor Lorring blickt erstaunt auf. „Fehlt wieder Geld?“ fragte er, nervös mit dem silbernen Bleistift auf dem Tischpapier malend.

Der Buchhalter nickte nur und hob die müden Schultern. „Die wievielte Geldrolle ist das nun, die Sie aufgemacht haben?“ forschte Lorring weiter.

„Die vierzehnte, Herr Generaldirektor!“

Und immer dasselbe: gut verpackte Geldrollen, die genaue Aufschrift der Bank, Stempel — und dennoch fehlt immer ein Geldstück. Ich möchte nicht wissen, wieviel solche Rollen von uns verausgabt wurden und wieviele keine Angestellte aus ihrer eigenen Tasche das Geld daraufgelegt haben, aus Furcht, man könnte ihnen Unachtsamkeit vorwerfen. Doch was tun, Gruber? Wissen Sie, einen Rat?“

„Es ist so schwer, einen Menschen zu verdächtigen. Aber ich glaube, es kommt niemand anders in Frage als Hans Kellermann!“

„Meinen Sie den flotten jungen Burtschen in Ihrer Abteilung?“

„Ja. Er hat seit gestern die Bankgänge übernommen und ist der einzige, der außer mir die Geldrollen in Händen gehabt hat. — Ich selbst möchte für den Jungen meine Hand ins Feuer legen, denn ich kann mich nicht erinnern, jemals einen hinteren, unsichtigeren Lehrling und anständigen Menschen gehabt zu haben, als Kellermann. Wäre er der Dieb, würde ich eine große Enttäuschung erleben... weil ich mich in meinem Alter in einem Menschen geirrt hätte, auf den ich fest vertrauen zu können glaubte.“

„Ja, lieber Gruber, das ist alles ganz schön, aber die Dinge stehen dagegen. Ich mache Ihnen folgenden Vorschlag: Sie

spreche mit Dr. Lehnert von der Central-Bank, erkläre ihm kurz die Sachlage und bitte ihn, in der Klärung dieser Angelegenheit behilflich zu sein. Er soll selbst die Geldrollen nochmals prüfen, daß wir sicher sind, daß Hans die richtigen Beträge abgehoben hat und Sie, Herr Gruber, beobachten Hans dann außerhalb des Gebäudes und folgen ihm unauffällig bis zu uns. Bergreißt er sich wieder an den Geldern, dann ertappen wir ihn auf frischer Tat. — Wann geht Kellermann heute zur Bank?“

„In zwei Stunden, Herr Generaldirektor. Er hat heute die üblichen Gelder für die Löhnung zu holen.“

„Es ist gut. Ich hoffe in zwei Stunden Bescheid von Ihnen zu erhalten.“

Hans sah an seinem Arbeitsplatz und rechnete. Gruber trat zu ihm und sagte leise: „Bergiß nicht, dann zur Bank zu gehen, Hans!“

„Nein, Herr Gruber“, klang es frisch und jugendfröhlich.

„Schaffst gerne bei uns, was?“ versuchte Gruber eine letzte Warnung anzubringen. — „Aber gewiß, Herr Gruber! Noch ein Jahr und zwei Monate und dann ist meine Lehrzeit um!“

„Freust dich so darauf?“

„Ja, weil dann wieder ein Abschnitt erreicht ist. Und weiter gehts immer vorwärts.“

„Hast dir ein Ziel gesteckt, Hans?“

„Ja, Herr Gruber, ein ganz großes: Personalchef möchte ich werden und dann hätten's die Angestellten besser als unter Tremmer!“

„Ich wünsche dir, daß du dein Ziel erreichst, mein Junge, daß du nicht über kleine Dinge fällst. Schau, da ist einmal einer gewesen in der Firma, der wollte auch hoch hinaus und hatte geglaubt, mit Geld gings schneller vorwärts. Er hat sich's widerrechtlich verschafft, Hans, und man ist dahintergekommen... und dann war's natürlich aus mit aller Zukunftstrümerei. Versteht mich?“

„Ja, Herr Gruber. Den rechten Weg muß man gehen, auch wenn er schwer und lang ist.“

Zwei Stunden später.

Zu verkaufen

Montag, d. 17. Januar, nachm. 1 Uhr,

werde ich im Hinrichs'schen Saale folgende

Nachlassachen:

1 Sofa, 4 Stühle, 1 Sessel (Pflüsch, echt Mahagoni), 1 Sofa, Sessel, Feddigröhre, Stühle, 1 Sofatisch, 1 Büfett, 1 Vertilo (Eiche), 1 eichenen ant. Schrank, 1 Damenschreibtisch, 1 Wäscheschrank (16teil.), 2 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, Wäschisch mit Waschmorplatte, 2 Nachttische, 1 Vorentisch, Blumenständer, 1 Haargarnteppich (2x3 m), Rauchservice, 1 Laufstuhl, 1 Kinderstuhl, 1 Sportwagen, 1 Küchenschrank, 1 Ofenvorsetzer, 1 Vogelbauer, Wäschgeschirre, Kleiderbänder, Bilder, Porzellan, Kleidungsstücke u. a. m.

auf Zahlungsfrist verkaufen. Die Sachen stammen aus einem besseren Haushalt.

Norden, d. 14. Januar 1938. Tjaden, Preussischer Auktionator.

Montag, d. 17. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr,

werde ich bei der Koch'schen Zichorienfabrik

1000 Dachziegel (altes Format), Türen, Fenster, Holz- und Brennholz,

ferner: 1 gr. Handwagen, mehrere Kärbe und Keimlitten auf Zahlungsfrist verkaufen.

Norden, d. 14. Januar 1938. Tjaden, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage werde ich am Montag, d. 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr,

in Saale der Gastwirtschaft „Lindenhof“, Nordortstr., folgende zum Nachlass der verstorbenen Witwe des Herrn Kapitän R. Duis, Emden, gehörende

Möbiliar-gegenstände usw.

als: 1 Wohnzimmer-Einrichtung (Nussbaum) best. aus: 1 Büfett, 1 Vertilo, 1 Spiegeschrank, 1 gr. Ausziehtisch, 1 Sofa, 2 Büschelstühle, 1 Eppich und 1 Wanduhr; ferner: 2 Kleiderschränke, 1 hässlicher Kleiderschrank, 1 Medizinischschrank, versch. Tische, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Sofa, 1 Chaiselongue mit Decke, 6 Rohrstühle, versch. and. Stühle, 2 Wanduhren, versch. Spiegel, div. Bilder u. Bilderrahmen, verlichtete Photoapparate m. Zubehör, 1 weißl. Gaskocher, 1 Kupf. Samovar, 1 Kupferkessel, 1 Bettstelle m. Aufleger, Aufleger für 2 Betten, 1 Wäschisch, 1 Nachtschrank, Korbmöbel, 1 Blumenständer, Küchenborte, Hinkel, Kästen, div. Porzellan- und Gläser, elektr. Lampen, verlichtete Seefahrtskisten, eine Wäschschleife, Kopierpresse, 1 Vogelbauer, Gewebe, ein Jagdgewehr mit einer Arite mit Patronen und Hülsen sowie Anfertigungsapparat; sowie: 1 Habelbank mit dazu gehörem Werkzeug (sehr komplett) und was mehr vorhanden wird.

Im Wege freiwilliger Versteigerung gegen Barzahlung verkaufen.

Die Habelbank mit Werkzeug kann am Montagvormittag im Hause Gr. Büdstr. 96a besichtigt werden. Die Ausbietung erfolgt bei der Versteigerung der Gegenstände um 5 Uhr nachmittags. Emden, d. 15. Januar 1938.

Reinemann, Versteigerer.

In freiwilligem Auftrage werde ich am

Montag, d. 17. d. Mts., nachm. 1 Uhr,

bei der sogenannten Anstalt in Simonswolbe

4000-5000 gut erh. Hohlziegel, verschiedene Türen u. Fenster, mehr. Haufen Bretter alter Böden u. Fußböden sowie Brennholz usw.

Öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ihlowersohn, 12. Jan. 1938. Tjart Kranen, Versteigerer.

Sortens. Herr Gastwirt Gerhard Gills daselbst will seinen

Gasthof „Destringer Hof“

zum beliebigen Antritt verkaufen, da seine Frau infolge Krankheit dem Betriebe nicht mehr gewachsen ist und er bereits eine kleinere Wirtschaft gekauft hat. Der Gasthof enthält außer

Privaträumen, Gast- u. Klubstube, mehrere Fremdenzimmer und größeren Saal, alles mit vollständigem, erstklass. Inventar. Der Bierumsatz, nachweisbar ganz bedeutend, ist ein Zeichen, daß das Haus nicht lediglich eine Brotstelle, sondern darüber hinaus ein Haus ist, in dem Vermögen verdient werden kann. Es wollen sich nur Interessenten melden, die wenigstens 15.000 Reichsmark auf den Kaufpreis und die Kosten bezahlen können. Weitere Auskunft kostenlos.

Tever, Erich Albers & Fint, vereid. Versteigerer.

Bullen

gut in Form und Leistung, zu verkaufen.

Martin Tannen, Carolinenhof, Fernruf 209.

Tunje hochtr. Stammtuch

und Färsen hat zu verkaufen Hinrich Gerdes, Diehsfeld.

Verkaufe zwei beste, schwere, 14 Mon. alte staatl. geförte

Bullen

Vater: Ia Ang. u. DLG-Bulle „Fedor“ 42.700; Mutter sowie sämtl. Abkömml. Leistungsnachweis. W. Bogena, Neu-Westel über Norden.

Habe zwei eingetragene, staatl. geförte Bullen

prämiierter Abstammung zu verkaufen. Joh. Janzen, Mittels-Westeloog.

Hochtragende, eingetragene Stammsärde

Mutter auf Leistung prämiert, 4jähr. Durchsch. 6030 Kg. Milch, 197 Kg. Fett, hat abzugeben Harm Hippen, Nahe.

Zwölfjährige Stute

schwarz, Schößtern, alle Füße weiß, langschweifig, hat zu verkaufen E. Sagen, Neu-Westel.

Ferkel zu verkaufen

Enne Ennen, Tannenhausen 54.

Verkaufe jede Woche Ferkel u. Käuferische Schweine

Bestellungen erbitte vorher. Alb. Swears, Warfingsfehn. Fernsprecher Nr. 4.

Vier Schweine

ca. je 180-200 Pfd. schwer, pass. z. Schlachten für Selbstverbröckel od. z. Weitermäkt. zu verkaufen. Jann Vader, Dibeorg.

Habe zwei Käuferische Schweine zu vert.

Gerh. Wills, Westerende-Holzloog.



Einen angezögen und einen törberechtigten

8/28 B.G. Ford

fluerpflichtig, 5fach bereift, gegen Gebot zu verkaufen. Zu erfragen in der DTZ, Aurich.

Zu verkaufen: Vertilo, Wäscheschrank und großer Spiegel. Aurich, Kirchdorfer Str. 14.

Deub-Diesel 24 PS.

2 Zylinder, zweifach, in bestem Zustand mit allem Zubehör, wegen Anschaffung eines größeren Motors preiswert zu verkaufen. Derselbe eignet sich auch sehr gut als Schiffsmotor. Die Maschine kann noch in Betrieb besichtigt werden.

Aug. Boyunga, Aurich Holz und Baumaterialien, Sägewerk. Fernruf 316

Zu verkaufen ein sehr schwerer fast zweijähriger Hengst

Röhrenstärke 24 Zentimeter, mit hervorragendem Gang. Mutter: „Tommi“ 25.891 von „Getboom“ 1495 aus „Tönni II“ 28.696. Vater: „Abler“ 1682.

E. Weerda, Uiterstewehr bei Eilsum.

15 qm Segel gut erhalten, zu verkaufen. Preis 35 RM. Emden, Adolf-Hitler-Str. 99, 1. Etage links.

1 Segelboot mit eingebautem Motor,

1 Wochenendhaus am Großen Meer zu vert. Emden, Friesenstr. 3. part.

Gusseiserne Badewanne

leicht beschädigt, gibt billig ab

H. Thiele, Installation, Norden, Markt 12.

Briefordner

wenig gebraucht, Quartformat, auch einzeln billig abzugeben.

W. Wübben jr., Emden. Gartenstr. 17. Fernruf 3100.

Achtung!

Habe noch 1 NSU-Motorrad, sehr gut erh., mit elektr. Licht u. Tachometer u. Fußschaltung; ein Zündapp-Motorrad D. A. 200, wie neu, ca. 1000 Kilometer gelaufen, Baujahr 1937; 1 BMW 200 cc m., mit elektr. Licht und blankem Tank zu verkaufen. H. Cassens, Beenhufen, Zündapp-Vertreter.

Eine seit vielen Jahren betriebene, an verkehrstheurer Straße gelegene

mittlere Bäckerei

mit großer Wohnung ist auf sofort oder später zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. L 43 an die DTZ, Leer.

Aus Privatband ein gut erhaltener

Doppel-Spezialwagen (4-Sitzer)

preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. N 109 an die DTZ, Norden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 17. Jan. 1938, vorm. 11 Uhr, wird in Wittmund (Versteigerungstotal Heeren)

1 Büfett geg. sofort. Barzahlung zwangsweise versteigert.

Wittmund, d. 14. Jan. 1938. Vollstreckungsstelle des Finanzamts Wittmund.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 17. Jan. 1938, vorm. 11 Uhr, werden in Wittmund (Versteigerungstotal Heeren)

zwei Sofas geg. sofort. Barzahlung zwangsweise versteigert.

Wittmund, d. 14. Jan. 1938. Vollstreckungsstelle des Finanzamts Wittmund.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht: Eine tragende oder eingetragene

Stute

Zu erfr. in Emden, bei der Roten Mühle 1.

Pachtungen

Weideland

Mehrere Hektar zum Beweiden mit Hornvieh zu pachten gesucht.

W. Friedrichs, Emden, Kranstr. 9. Fernruf 2181.

Kinderweiden

abzugeben. H. Ohling, Jarsum b. Emden. Fernsprecher Emden 2597.

Zu vermieten

Zwei große Dachkammern

in Emden, Neue Straße, auf sofort oder später zu vermieten. Schriftl. Angebote u. E 2146 an die DTZ, Emden.

Garagen

preiswert zu vermieten im Hause Gr. Hinterlohne 10. Interessenten wollen sich an die Kreisbauernschaft Norden wenden.

Kettes möbl. Zimmer

in Ihrhove sofort oder später zu vermieten. Zu erst. bei der DTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Kleine dreizimm. Wohnung in Emden gegen eine größ. zu tauschen gesucht. Heutiger Mietpreis 20 RM. Zu erfragen unter Nr. 1361 in der DTZ, Emden.

Altertümliche Möbel

Rabinnetschränke und Kommoden mit geschweif. Laden. Trühen und Telleranrichten, Zinnmagen, Kleisen (Ebers) usw. taufe höchstzahlend und bitte um Angebot.

Verend Janßen, Emden (Dist.). Klunderburgstr. 1. Werkstatt für antike Möbel.

Ingefellter sucht z. 15. d. 38

3räumige Wohnung

in Aurich oder Haytum mit oder ohne H. Garten. Schriftl. Angebote u. N 18 an die DTZ, Aurich.

Suche auf sof. od. später eine 2-3 Zimmer-Wohnung

in Emden od. näh. Umgeb. Mietpreis 35-38 RM. Schriftl. Angebote u. E 2145 an die DTZ, Emden.

Wäscherei-Plätter ei-Maschinen

Fabrikniederlassung Gebr. Poensgen A.-G. Hamburg 15, Spaldingstr. 160. Ruf 24 234

Hackfrüchte

Hackfrüchte, Kartoffeln, Zuckerrüben usw., deren Pflanzen während des Wachstums „behackt“, d. h. mit Erde umhäufelt werden müssen.

Häfen, eine Art der Handarbeit bei der man mit einem Häfelhaken und Garnen oder Welle unter Verwendung der wichtigsten Maßnahmen (Luftmachern, Stücken, feste Wäsen) die verschiedenartigsten Dinge anfertigt kann. z. B. aus Leinwandgarnen Spitzen, Einlage usw. aus Wolle Rissenplätzen, Pullover und dergl.

Hämophilie (Bluterkrankheit): eine in manchen Familien vererbte Neigung zu schwer stillbaren Blutungen ohne bei Anschlag oder auf die harmlosesten Verletzungen hin. Wird gewöhnlich durch die Töchter die aber meist selbst gesund bleiben, auf die männlichen Nachkommen vererbt. Es fehlt bei d. H. im Blut an Stoffen, welche die Blutgerinnung herbeiführen.

Hämorrhoiden. Durch Stauung bedingte Erweiterung der Venen des unteren Mastdarmendes, welche knotenförmig außerhalb oder innerhalb des Anus vorspringen; äußere und innere H. Erste Anzeichen: Alterjucken Schmerzen beim Stuhlgang manchmal auch helles Blut im Stuhl. Ursachen d. H.: sitzende Lebensweise, chron. Verstopfung, bei Frauen während d. Schwangerschaft, oft auch erbliche Anlage (Bindegewebsschwäche und eine Stauung im ganzen venösen Kreislauf) Behandl.: durch H.

Salben und Zäpfchen, Befehung der Verstopfung, Venderung der Wachsens „behackt“, manchmal auch Allgemeinbehandlung (Stilgung der Herzkraft). Beim Auftreten von starken Blutungen oder Steigerung der Entzündung begehrt man sich in ärztliche Behandlung!

Hände reinigt man bei starker Verunreinigung mit einer Zitronensäure oder mit warmem Glycerinwasser sowie Seife und Bürste.

Hänfling, Leimfint, Birkenseißig, kleiner Singvogel mit zwei weißen Flügelbinden, der sich wie alle Finken als Stubenvogel halten läßt.

Hängeleib. Entsteht durch Überdehnung der Bauchhaut bei Schwangeren oder sehr fettliebigen Personen. Die Haut verliert ihre Elastizität gleich einem überdehnten Gummiband und kann sich nicht mehr richtig zusammenschließen und straffen. Der Hängeleib verursacht ziehende Schmerzen im Kreuz u. Rücken. Vorbeugende Maßnahmen sind Gymnastik, Sport, Anlegen zweckmäßiger Binden während der Schwangerschaft. Wäsen während des Wochenbettes. Massage hilft nicht mehr, wenn H. bereits ausgebildet ist. Unter Umständen operative Entfernung durch Herausschneiden des überschüssigen Fettes und der überschüssigen Haut. Ist auch Schwangerschaft und Wochenbett.

Hänfling, Leimfint, Birkenseißig, kleiner Singvogel mit zwei weißen Flügelbinden, der sich wie alle Finken als Stubenvogel halten läßt.

Hängeleib. Entsteht durch Überdehnung der Bauchhaut bei Schwangeren oder sehr fettliebigen Personen. Die Haut verliert ihre Elastizität gleich einem überdehnten Gummiband und kann sich nicht mehr richtig zusammenschließen und straffen. Der Hängeleib verursacht ziehende Schmerzen im Kreuz u. Rücken. Vorbeugende Maßnahmen sind Gymnastik, Sport, Anlegen zweckmäßiger Binden während der Schwangerschaft. Wäsen während des Wochenbettes. Massage hilft nicht mehr, wenn H. bereits ausgebildet ist. Unter Umständen operative Entfernung durch Herausschneiden des überschüssigen Fettes und der überschüssigen Haut. Ist auch Schwangerschaft und Wochenbett.

Hänfling, Leimfint, Birkenseißig, kleiner Singvogel mit zwei weißen Flügelbinden, der sich wie alle Finken als Stubenvogel halten läßt.

Hängeleib. Entsteht durch Überdehnung der Bauchhaut bei Schwangeren oder sehr fettliebigen Personen. Die Haut verliert ihre Elastizität gleich einem überdehnten Gummiband und kann sich nicht mehr richtig zusammenschließen und straffen. Der Hängeleib verursacht ziehende Schmerzen im Kreuz u. Rücken. Vorbeugende Maßnahmen sind Gymnastik, Sport, Anlegen zweckmäßiger Binden während der Schwangerschaft. Wäsen während des Wochenbettes. Massage hilft nicht mehr, wenn H. bereits ausgebildet ist. Unter Umständen operative Entfernung durch Herausschneiden des überschüssigen Fettes und der überschüssigen Haut. Ist auch Schwangerschaft und Wochenbett.

Hänfling, Leimfint, Birkenseißig, kleiner Singvogel mit zwei weißen Flügelbinden, der sich wie alle Finken als Stubenvogel halten läßt.

Hängeleib. Entsteht durch Überdehnung der Bauchhaut bei Schwangeren oder sehr fettliebigen Personen. Die Haut verliert ihre Elastizität gleich einem überdehnten Gummiband und kann sich nicht mehr richtig zusammenschließen und straffen. Der Hängeleib verursacht ziehende Schmerzen im Kreuz u. Rücken. Vorbeugende Maßnahmen sind Gymnastik, Sport, Anlegen zweckmäßiger Binden während der Schwangerschaft. Wäsen während des Wochenbettes. Massage hilft nicht mehr, wenn H. bereits ausgebildet ist. Unter Umständen operative Entfernung durch Herausschneiden des überschüssigen Fettes und der überschüssigen Haut. Ist auch Schwangerschaft und Wochenbett.

Hänfling, Leimfint, Birkenseißig, kleiner Singvogel mit zwei weißen Flügelbinden, der sich wie alle Finken als Stubenvogel halten läßt.

Bei B. Popkes Ihrhove
Öle
Fette
Teere
kauff

In Emden oder Umgebung 1-2-Zimmer-Wohnung auf sofort oder später gesucht. Schriftl. Angebote u. E 2142 an die DTZ, Emden.

Heirat

Fräulein, 30 J., gute Erziehung, vermögend, sucht die Bekanntschaft eines soliden, aufrichtigen Herrn zwecks

Heirat

Strengste Versch. zugesichert. Nur erstem. Zuschr. unt. N 20 an die DTZ, Aurich.

Wegen Übernahme d. elterlichen Geschäftes suche Bekanntschaft mit strebl., solid. Bäckermeister b. 35 J., evgl., zw. bald.

Heirat

Schriftl. Ang. mit Bild unt. N 21 an die DTZ, Aurich.

Arzt

Dr. med., mit angeh. Praxis u. gedieg. Heim, 36 J., gut ausgebildet, schlicht-vornehm. Wesensart; gerader Char., sucht wahren Lebenszweck durch vollkommenes Eheglück. Neigung entschieden! Näh. durch Eheanbahnung Verlag Driff 389 Friel., Hamburg 26, Steinfingsallee 30.

Wäscherei-Plätter ei-Maschinen
Fabrikniederlassung
Gebr. Poensgen A.-G
Hamburg 15, Spaldingstr. 160. Ruf 24 234

Helle Freude

erfüllt mich beim Gedanken an Hautjucken, Frost- u. Bläuen aus Schlag, Brand, denn Spratin bereut mich. 50g-Pack. 0.75, 100g 1.40. Emden; Drogerie Smit, Neusstr. 42, Leer; Lorenzen Norden; [illegibel]

Haifmangeln

neu u. geb., günst. Zahlungsbedgn. Veinr. Brennecke Nachf., Wäschereimaschinenfabrik, Hannover

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausrau“ 3 B u

Johann Jansen, Norden
Westerstraße 74, (gegenüber der Molkerei), früher Posthalterslohe, Ruf 2748
Büromaschinen — Büromöbel — Bürobedarf

Stellen-Angebote

Gesucht ein tüchtiges
Fräulein
für Laden und Haushalt.

Angebote mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnisauszügen unter A 22
an die D.Z. Aurich.

Suche zum 1. Februar eine
ordentliche, kinderliebende

Hausgehilfin
gegen hohen Lohn (nicht unter
20 Jahren). Waschküche
wird gehalten.
Frau Willi Müller, Emden,
Zwischen bd. Sielen 18.

Gesucht für kleinen landw.
Betrieb eine
Haushälterin
am liebsten vom Lande.
Ernst Evers, Jever i. Old.,
Lindeallee 14.

Alteinstehender Mann sucht
auf gleich oder nach Ueber-
einkunft eine
Haushälterin
Schriftl. Angebote u. Nr. 180
an die D.Z., Dornum.

Gesucht auf sofort eine
landw. Gehilfin
Frau P. Bussen,
Wiegoldsbur.

Sucht. Meinmädchen
für 3 Pers.-Haushalt gesucht
z. 1. 2. od. später. Erfahren
in Haus u. Küche. Kinderlieb.
Frau Dr. Schiffer, Bremen 13,
Dr.-Wiegand-Str. 5.

Suche zum 1. Februar fixen,
sauberen
Mädchen
für Küche und Haushalt bei
fam. Anschluss u. Gehalt.
Berth. Wachtendorf,
Hotel zur Traube,
Carolinensiel. Fernruf 203.

Sauberes, kinderliebendes
Mädchen
zur Pflege eines Kleinkindes
gesucht.
Schriftl. Angebote u. E 2143
an die D.Z., Emden.

Erfahrene, saubere
Hausgehilfin
die auch kochen kann, f. Arzt-
haushalt (2 Pers.) geg. guten
Lohn gesucht. Morgenfrau,
Fensterputzer usw. w. gehalt.
Angebote mit Zeugnissen an
Dr. Strudmann, Bremen,
Kembertstraße 90.

Zum 1. Februar ein
junges Mädchen
für landl. Wirtschaft bei
Familienanschluss gesucht.
Hinrich Bothe, Arsten
bei Bremen, Heerstr. 35/37.
Auf: 41224.

Hausgehilfin
nicht unter 18 J., gleich oder
später gesucht. Reisevergü-
tung. Bewerb. mit Gehalts-
anspr. an Hotel „Prinzeß Ca-
roline“, Lautenthal (Ober-
harz).

Gesucht zum 1. Februar ein
sauberes, ehrliches
Zweitmädchen
von 14-16 Jahren f. leichte
Hausarbeit.
Frau Gust. Schone Ww.,
Jhrhove.

Suche zum 1. oder 15. Fe-
bruar erfahrene
Hausgehilfin
Schriftl. Angebote u. E 2147
an die D.Z., Emden.

Zum 1. Mai d. J. findet
junge, zuverlässige
Arbeiterfamilie
für Ackerbau und Viehzucht
Anstellung mit geräumiger
Wohnung u. Gartenland.
G. Groenewold,
Gut Wadhulen
bei Hinte.

Zum 1. Februar tüchtiger
Bäckergehilfe
der auch in der Konditorei
firm ist, und zu Ostern ein
Lehrling
gesucht.
S. Weiß, Dampfbäckerei,
Emden, Am Delft.

Tüchtige, selbständig arbeitende
Elektromonteur
evtl. auch Hilfsmonteur
stellt sofort ein
H. F. Rugo, Leer Fernruf
2305.

Suche zum 1. April für
Zuchtstall
**Chepaar als Melker
und Viehhfeger**
f. 8-10 Milchkuhe mit ent-
sprech. Jungvieh, 12 Zucht-
sauen und zur Mitverrich-
tung sonst. landw. Arbeiten.
Bewerber, die ähnl. Stellen
bekleiden, oder ihre Fähig-
keit nachweisen können, wol-
len sich unter Angabe von
Lohnforderungen melden.
Sofortiger Klausing,
Redede, Kreis Melle,
Bez. Osnabrück.

Gesucht auf sofort oder später
ein tüchtiger
landw. Gehilfe
Rudolf Bakker, Emden-W.,
Landstraße 38.

Gesucht zum 1. April ein
landw. Gehilfe
von 15-20 Jahren.
Wilhelm Dirts, Wiefedersee
b. Wiesmoor, Wittmund-Ed.

Suche auf sofort oder später
einen
älteren Knecht
der selbständig Arbeiten zu-
verlässig und arbeitsfreudig
verrichten kann, gegen hohen
Lohn.
Wo, sagt die D.Z., Leer.

Gesucht zum 1. Mai ein
Lehrling
Johann Dierken,
Bäckerei und Konditorei,
Aurich, Nordstr. 27.

Suche zu Ostern 1938 einen
Bäckerlehrling
G. Kemmers, Norden,
Liffenstraße 27.

Suche zu Ostern einen
Bäckerlehrling
mit guter Schulbildung.
Fritz Ommen,
Bäckerei und Konditorei,
Wilhelmshaven/Küsterfel 324

Bäckerlehrling
zu Ostern gesucht.
Johann Kruse, Bäckermeister,
Großefehn.

Suche einen tüchtigen jungen
Bäckergehilfen
mit Führerschein.
Heinrich Janssen, Bäckerstr.,
Wilhelmshaven,
Ulmenstr. 10. Fernr. 615.

Suche auf sofort jungen
Bäckergehilfen
bei gutem Lohn.
Martin Koch,
Bäckerei und Konditorei,
Emden, Neuer Markt.

Suche einen jungen
Bäckergehilfen
Herm. Wilken, Bäckermeister,
Emden, Voltentorstraße 46.

Gesucht zu Ostern ein
Malerlehrling
Malermeister Detmers,
Wiefens.

Suche auf sofort oder Ostern
einen
Lehrling
Bolle Kost u. Wohnung wird
gewährt.
G. Baumsack, Malermeister,
Grimerjum.

Von einer hiesigen Waren-
Großhandlung wird zu
Ostern ein
Lehrling
m. gut. Schulbildung gesucht.
Schriftl. Bewerbungen unt.
E 2144 an d. D.Z., Emden.

Gesucht zu Ostern 38 o. früh.
Schlachterlehrling
mit guten Schulkenntnissen.
C. Jung, Schlachtermester,
Nordenham a. d. Weser,
Fernruf 2188.

Suche zu Ostern 1938 einen
Schlachterlehrling
auch solchen, d. schon gelernt hat
Hans Fjardes, Schlachterm.,
Jever, St.-Annen-Str. 27.
Fernsprecher 217.

Zungen
Schneidergehilfen
der nur saubere Arbeit lie-
fert, stellt sofort ein
S. Holzstäpfer,
Herrens-, Damen- u. Uniform-
schneiderei,
Gretzfel.

Suche auf sofort oder später
einen
Stellmachergehilfen
H. Uten, Stellmachermeister,
Oberjum (Ostfriesland).

Herren u. Damen übergeben
wir zum Verkauf an Private
unsere erstklassige
Damenstoffs
Kollektion. Angebote unter
B. R. 23 an Ma-Bremen.

**Bewerbungen
keine Originale
beifügen!**



**Hast
Du
neue
Wäsche gekauft?**

Die Wäsche ist tatsächlich viel schöner als sonst! - Das
sagen viele Frauen, die richtig mit Persil waschen.
Besonders auffällig ist, daß die Wäsche jetzt so schön
weich im Griff ist, wie man es bei guter Wäsche schätzt.
Es ist, als hätte die Wäsche eine „Verjüngungskur“
durchgemacht! - • Wie kommt das? • Ja - Persil
hat sich nicht mit seinem alten Ruhm begnügt - es
bietet jetzt eine Reihe ganz neuer Vorteile! Persil entfernt
nicht nur Schmutz und Flecke auf schonendste Weise, es
hält auch die schädlichen Kalkablagerungen weitgehend
von der Wäsche fern. Dadurch wird das Gewebe porös,
luftdurchlässig und bleibt viel länger haltbar. • Es gibt
einen neuen Grundsatz zeitgemäßer Wäschebehandlung:
**Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!**

Stellen-Gesuche

Suche eine
Stelle als Beifahrer
eventl. als Fahrer. Führer-
schein Klasse 2.
Schriftl. Angebote u. F 44
an die D.Z., Leer.

Einj., besseres Mädchen
welches den Haushalt selbst-
ständig führen kann, sucht z.
1. Mai oder Juni anderwei-
tige Stellung.
Schriftl. Angebote u. A 19
an die D.Z., Aurich.

Kontoristin
Schreibmasch. u. Stenograph.
(120 Silben) sucht Stelle per
1. Februar. Gutes Zeugnis
über langj. Bürotätigkeit vorh.
Schriftl. Angebote u. F. H.
an die D.Z., Leer.

Junge perfekte Verkäuferin
aus d. Lebensm.- u. Konfekt-
Branche, sucht z. 1. 2. o. sp.
Stellung in Leer o. Emden.
Firm i. Plak.-Schrift, in del.
Kenntn., i. Buchf. u. Schreib-
maschine. Gute Zeugn. vorh.
Schriftl. Angebote u. E 2100
an die D.Z., Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 2

Hängematte 190
Hängematte, aus starken Hanf-
fäden gewirktes, großmaßiges
Netz, das aufgehängt als Ruhe-
lager dient. Beim Aufhängen
zwischen Bäumen achte man
darauf, daß die Rinde nicht be-
schädigt wird und die Halte-
schnüre sich nicht durchschneiden.
Häuten, das Abziehen der dün-
nen Häute bei Wild und Fiesel,
wird mit einem spitzen Messer
vorgenommen, wobei die Häute
streifenweise abgezogen werden.
Hasen, meist in Süddeutschland
gebräuchliche Bezeichnung für
ein irdenes Gefäß oder einen
Topf überhaupt.
Haser, körnertragende Getreide-
art. Haser wird als Brotkorn,
meist aber zu Hasergrütze, Haser-
klofen und Hasermehl verarbei-
tet. Haserpeisen sind gesund u.
kräftigend, für Kinder besonders
zu empfehlen, auch als Morgen-
suppe statt Kaffee, Kleinkinder
erhalten Haserchleim.
Haserkatau, mit Hasermehl ver-
setztes Kataupulver, das für
Kinder sehr beförmlich ist.
Hasfrantheit, erstmalig im Som-
mer 1924 am „Frühen Haif“
in Ostpreußen entdeckte akute
Krankheit. Anzeichen: Heftige
Muskel Schmerzen in Armen und
Beinen, Nacken und Kreuz. Zer-
fall von Muskelfasern, Aus-
scheidung von Blutfarbstoff und
Eiweiß im Urin, Temperatur
meist wenig erhöht. Ursache ist
wohl der Genuß giftiger Aale
oder arsenhaltiger Abwässer od.
Einatmung giftiger Gase. In

Hasplichose
der Regel schwinden in ein paar
Tagen die Beschwerden voll-
kommen.
Hasplichose, eine bef. Art von
Augenläsionen, die unter den
Augenlidern direkt auf dem
Augapfel getragen werden. Sie
müssen genau angepaßt werden.
Doch sind sie wegen der schlech-
ten Verträglichkeit für die All-
gemeinheit noch ohne Bedeu-
tung, wirken jedoch bei hoch-
gradiger Kurzsichtigkeit sehr gut.
Hasplichoseversicherung kommt
für alle in Frage, die auf Grund
ihrer Verantwortlichkeit einem
Dritten für ein Schadenbringen-
des Ereignis Ersatz leisten müs-
sen, also vor allem für Haus-,
Fahrzeug-, Tierbesitzer, Lehrer
und Erzieher, Metzger, Rechtsan-
wälte usw. Man zahlt jährlich
eine gewisse Versicherungsprämie
an die Versicherungsgesellschaft
und bekommt dann von dieser
die Summe ersetzt, die man
einem anderen als Schadenersatz
zahlen muß, weil beispielsweise
der Hund des Versicherten einen
Dritten gebissen hat.
Hasplichose. Geistesstörungen,
die in der Hast bei Bipshopathen
(s. d.) auftreten. Sie werden
hervorgehoben durch die Ent-
ziehung der Freiheit, verbunden
mit der Ungewißheit des künfti-
gen Schicksals bei Unteruchungs-
haft; Selbstmordversuche, Nahr-
ungsverweigerung und Vorläu-
fung verschiedener Krankheiten
sind der Ausdruck dieser Hast-
psychosen.

Satz werden neuen Käufern auf Wunsch ebenfalls nachgeholt, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ansicht kann nicht übernommen werden.

Es ist für Lebenszeit! daher Qualitätsmöbel
von **Möbel-Werkstätten und Handlung**
Hermann **Schulte, Leer** seit 1835

Mein letzter Elefant / Von Generalmajor a. D. v. Puttkamer

Im Mai 1914 hatte ich meine Station Mbaiti und den mit unterstellten Bezirk Mittel-Sanga-Lojase, der mit seinem östlichen Zipfel an den Ubangi, dem größten Nebenstrom des Kongos, reichte, an meinen Nachfolger übergeben, um den Marsch zur Küste anzutreten. Ich war wieder mal drei Jahre in der Kolonie Kamerun gewesen und mir standen als Schutztruppenoffizier schon seit längerer Zeit sechs Monate Urlaub zu.

Da Mbaiti am äußersten Osten der Kolonie lag, so hatte ich in der Luftlinie über 1150 Kilometer vor mir, um meinen Dampfer zu erreichen. In Begleitung hatte ich nur ein paar farbige Soldaten, die beim Kommando an der Küste nach treuer Dienstzeit zur Entlassung kommen sollten. So war meine Karawane klein und beweglich und ich konnte mir den langen Reisedienst so angenehm wie möglich gestalten. Eine herrliche Abwechslung bot nach drei Wochen Marsch eine mehrtägige Fahrt im Kanu den Njong-Strom abwärts. Ein wunderbarer Morgen war angebrochen. Die in den Tropen rasch aufsteigende Sonne zerteilte die letzten, auf dem Wasser lagernden Nebelwände. Mit durchdringendem Geschrei zogen die ersten Graupapageien ihren Futterplätzen zu. Mächtigen schwarzenweißen Seeadler zogen in großer Höhe ihre Kreise. Bei Zeiten aufgebracht, glitt mein großes Kanu von kräftigen Schlägen der erfrischten Ruderer getrieben, dahin. In vollen Zügen genoss ich das immer wechselnde Panorama. Neben mir lagen griffbereit meine geladenen und gesicherten Jagdgewehre. Gerade um diese Zeit glückte es manchmal, eine Antilope bei verspäteter Tränke zu überraschen. Darum dursteten die Ruderer vorerst auch nicht singen. So war auch der taftmäßige Einzeln der Steppad del kein Laut. Borne an der Spitze des Kanus lauerte ein farbiger Soldat, ein bewährter Jagdgeschick, der scharfe Umschau hielt. Wir ruderten auf der Schattenseite des Flusses, gegen die aufsteigende Sonne in guter Deckung.

Während richtete sich Amugu, so hieß der farbige Soldat, straff auf und winkte den Ruderern aufzuhören. Für mich war das das Zeichen, rasch meinen Karabiner zu ergreifen, denn das ganze Gebaren von Amugu deutete auf "Großwild voran". Ob aber Flupfer oder Antilope? — Wer konnte es wissen! Da wir mit dem Strom fuhrten, glittten wir von selbst leise weiter, von einem Regen geschickt gesteuert. Angestrengt lauerte alles. Endlich flüchtete Amugu erregt "Elefant!" Nun war es auch mit meinem Gleichmut aus. Waren sie weiter, standen sie nahe am Ufer, würde man vom Kanu aus Sicht haben, würde sie sich lohnen, von Land aus zu beobachten? Alles dies wurde schnell überlegt. Ich hatte für das Jahr 1914 noch einen Jagdschein auf Elefanten in der Taube und war wegen schwerer Kämpfe mit unständlichen Eingeborenen nicht mehr zur Jagd freigegeben.

Hoch aufgerichtet, den Karabiner schußbereit, stand ich im Kanu. Nun hörte ich auch das Blätschern und Krusten voran. Weit konnte es nicht sein. Endlich bei einer kleinen Biegung bekam ich Sicht und war auch sofort gefesselt von dem Bild, das sich mir bot. Wohl knapp 100 Meter vor uns, auf der von der Sonne beschienenen Seite, stand ein einzelner mächtiger grauer Bursche mit allen vier Säulen im flachen Wasser und buschte sich mit seinem vollgelegenen Rücken behaglich den Rücken. Es war sichtlich ein alter Einzelgänger, der hier sein Morgenbad nahm. Von anderen Tieren war weit und breit nichts zu sehen und zu hören.

Nach war es zu fern und die Stellung schräg zu mir her, zu ungenügend. Der Njong war an der Stelle glücklicherweise nicht allzu breit, vielleicht 50 Meter. So ließ ich das Kanu im Schatten des Ufers weiter treiben. Die Ruderer und Amugu waren ganz niedergedrückt, so daß ich freies Schußfeld hatte. Elefanten haben ein sehr schlechtes Gesicht, dafür aber ein fabelhaftes Gehör. Das wußten auch alle meine Leute. Es war so still bei uns, daß man nur das aufgeregte Atmen der Ruderer hörte.

So näherten wir uns auf 60 Meter. Der leichte Morgenwind stand vom anderen Ufer her, was also auch günstig. Da wurde auf einmal der Elefant unruhig, stellte seine riesigen Ohren und streckte seinen Rücken hoch in die Luft, um zu winden. Sofort ging ich in Anschlag, doch stand er jetzt noch ungünstiger. Auch drehte er seinen Kopf fortgesetzt hin und her, so daß ein Schuß auf den Rücken, zwischen die Lichter, nicht möglich war.

Endlich, wir waren fast schon in gleicher Höhe gekommen, drehte er ab und zum Ufer zurück. Nun bot sich eine besonders günstige Gelegenheit, einen Kopfschuß hinter die Ohren zu setzen. Schnell hatte ich das Ziel und ließ schießen. Wie vom

Biß getroffen brach der Koloss vorne zusammen, um gleich wieder hoch zu sein und in Augenblicke hatte er das Ufer erreicht. Noch ehe die Büsche hinter ihm zusammenschlugen, hatte ich einen zweiten Schuß nachgeworfen und diesmal mitten auf das Blut.

Atemlos hatten meine Neger den Vorgang verfolgt und alles lautete dem polternden Brechen und der rauschenden Flucht. Als nichts mehr zu hören war, brach der Jubel los, und zwar dermaßen, daß wir um ein Haar gekentert wären. Alles strebte zur Ansehensstelle und in wenigen Ruderschlägen waren wir dort. Ich mußte sehr energisch werden, um die toll gewordene Gesellschaft zusammenzuhalten. Jeder wollte als erster beim Elefanten sein. So eilig hatte ich es nicht. Es war nicht mein erster Urwaldjagd, den ich gestreckt hatte, und ich war meiner Sache sicher. Mit Amugu nahm ich nur kurz die Fährte, bis wir genügend Schweiß festgestellt hatten, dann steckte ich mir erst eine Zigarette an. Einige Leute wurden auf die Suche nach dem nächsten Negerdorf geschickt, um die Eingeborenen von dem großen Fest, das ihrer wartete, zu benachrichtigen. Es dauerte auch nicht mehr lange, da trommelte es in allen Richtungen. Auf ihren kleinen Signalkommeln war das Ereignis bald herum.

Nun brach ich auf, denn noch hatte ich den Rücken nicht und mußte fürchten, daß die Eingeborenen ihn aus seinem Mundbett hochtreiben könnten. Mit Amugu folgte ich der breiten Fährte, die nicht zu verfehlen war. Nach den Eindringen, über die man stolpern konnte, mußte es ein gewaltiger Bursche sein. So waren wir ihm wohl 20 Minuten durch das dicke Unterholz des Urwaldes gefolgt. Kleine Bäume waren wie Streichhölzer geknickt und lagen quer. Rinden waren gerissen und der auslaufende flebrige Saft recht unangenehm. Allmählich kam man in Schweiß. Plötzlich verhoffte Amugu, nahm wie ein Schweißhund Wind mit seinen großen Nasenlöchern und nickte mir strahlend zu. Nun ging es ganz langsam und vorsichtig weiter. Plötzlich zeigte Amugu nach vorne und säuferte mit langen Sähen voraus, mir zurufend "Elefant done die" — Der Elefant ist tot! —

Vor mir lag eine große graue Masse vom Urwaldboden ab. Der Kiese war in der Fluchtrichtung zusammengedrückt. Der Kopf ruhte zwischen den Vorderfüßen, wovon die linke nach innen geknickt und die rechte nach vorne ausgestreckt lag, als wenn er noch einmal versucht hätte, hochzukommen. Es war ein alter mächtiger Bulle, der aber zu meinem großen Kummer nur einen, wenn auch sehr starken Zahn von, wie sich später herausstellte, 49 Kilogramm hatte. Der andere Zahn war zur Hälfte abgebrochen und gerissen, auch viel kümmerlicher.

Unschlüssig stand ich vor dem urigen Rücken, über dessen Rücken ich nicht hinwegsehen konnte. Der wirkungsvollste Schuß war

Nebelfahrt

Gespenslich schleicht der Wagen —
Es scheint die Nebelwand
Die Lichter einzulaugen;
Raum sieht man vor den Augen
Die Bäume am Straßenrand.

Gespenslich schleicht der Wagen —
Aus grauer Dämmerung wehn
Rufe, die Antwort heißen,
Da bleibt er mit heißem Kreischen
Der Bremsen erschrocken stehn.

Gespenslich schleicht der Wagen
Vorbei an der Spulgestalt.
Wer ist es? Ein irgend Anderer,
Ein namenloser Wanderer,
Wie wir in des Nebels Gewalt.
Gespenslich schleicht der Wagen —
Verhangenes loht und droht.
Doch wir sind so geartet,
Daß wir nicht fragen, was wartet:
Eine Kreuze — oder der Tod!

Heinrich Anader.

Sichtlich der Kopfschuß gewesen, denn mit dem Blattschuß allein hätte ich noch lange können. Erfahrungsgemäß sicher noch weitere Schüsse anbringen müssen. —

Als ich mich umjah, standen überall in respektvoller Entfernung schwarze Gestalten mit gerier Miene und listernen Augen. Immer wieder muß man schauen über den Spürsinn und das Nachrichtenwesen der Eingeborenen. Überall, selbst im tiefsten Urwald, haben sie Späher, wenn ein Europäer durchmarschiert. Nichts entgeht ihnen. Sie waren noch eher am Elefanten gewesen wie ich selber. Wenn man aber etwas von ihnen will, dann hat sie der Urwald verschluckt. Jetzt waren sie um den Finger zu winden. Ich verlangte zum nächsten größeren Dorf geführt zu werden. Bald befanden wir uns denn auch auf einem schmalen Fuhrpfad und nach weiteren fünfzehn Minuten in einem größeren Dorf, wo uns ein festlicher Empfang bereitet wurde. Auch zum Fluß war es nicht weit, so daß ich beschloß, hier einen Ruhetag einzulegen. Das war ich auch meinen Leuten schuldig, die nach ihrer Sitte ein großes Fest, Fleischgelage und Tanz, die ganze Nacht hindurch erwarteten. —

Begegnung am Arlberg / Erzählung von Herbert Reinhold

Marianne hatte sich über dem Frühstück verspätet, nun sah sie am offenen Hüttenfenster und sah, gegen die Sonne zwinkernd, der Schar ihrer Kameradinnen nach, die eben, ein aufgeschlossenes, mildes Kugel junges Menschen, in stehender Fahrt zu Tal glitten. Es ärgerte sie, daß sie nicht mit von der Partie war, aber als die Saalträger abzuräumen kam und fragte, ob sie etwa den Anschlag verpaßt hätte, meinte sie lächelnd, sie zöge es heute vor, gegen die Balluga aufzusteigen.

Zufällig schnallte sie sich eine Viertelstunde später die Stier unter und stieg in weiten Kreisen zu Berg. Es war das erste Mal in diesen zwölf Tagen, die sie nun am Arlberg war, daß sie allein auf Tour ging. Sie war eine gute Käuferin und auf den Brettern wie zu Hause, aber sie liebte Gesellschaft und war nie sonst ohne Begleitung einiger gewesen. Nun überlegte sie die Richtigkeit der Stille, die sie umgab, als sie einen Tobel hochstrebte und die Hütte hinter einer Felsmauer versteckt blieb.

Der Tag war selten klar. Die Sonne strahlte, der Schnee war kalzig und süßig, und kein Windhauch strich über die Höhen, die glänzten und blinkten. Oft blieb sie stehen, um das wunderbare Bild der gewaltigen Berglandschaft zu trinken, und es war ihr mehr als einmal, als sehe sie die Gipfelwelt zum erstenmal im rechten Licht.

Eigentlich hatte sie sich vorgenommen, nach einem kleinen Aufstieg auf Umwegen den Kamezaden nachzufahren, aber als sie so den Reichtum des Alleinseins inmitten weicher, schweigender und doch sprechender Berge entdeckte, kam sie davon ab und stieg weiter steil auf über Wächten nach einem Paß, wo, wie sie wußte, der Weg von der Stuttgarter Hütte und vom Zürser Tal hoch kam. Oben angelangt gestülpte es ihr, den nahen Ballugagipfel zu erreichen, aber sie wagte nicht, allein und ungenügend ausgerüstet über den Grat zu klettern. So schnallte sie ab, legte die Bretter hin und hockte sich darauf nieder.

Die Sonne meinte es gut. Marianne wurde es warm, sie zog sich die Wulve über den Kopf und badete wölftlich im Licht. Die Schneebrille auf der Nase schaute sie lange in das weiße Land, bis sie ermüdete und plötzlich einschlief.

Sie hörte ein verhaltenes Hülfeln, das sie ermunterte. Erschrocken sprang sie auf und warf die Wulve über. Dann erst sah sie sich um. Ein Stilauser war von jenseits auf den Paß gekommen und hatte sie überrascht. Braungebrannt, groß und kräftig stand er da und lachte über das ganze Gesicht: "Habe ich gefordert?" fragte er und kam auf sie zu. —

Als sie eine Stunde später mit ihm den Grat zu Balluga hinaufkletterte, war sie ihm alles andere als gram. Sie hatten nebeneinander gehockt, und er hatte, ohne ihr Sonnenbad zu erwärmen, vieles gesprochen und auch seinen Proviant mit ihr geteilt. Bald hatten sie sich wie alte Bekannte gegeben, und war es da wunderbar, wenn sie, nach einer bittenden Frage, mit ihm gegangen war? Das Seil gegürtet, stapfte sie vorsichtig den wächterverhangenen Grat hoch, gebrauchte Hände und Füße, schiwigte und froh, sah in Abgründe und hörte Lavinen donnern. Aber nicht einmal kam ihre ein Augenblick an, oft sah sie sich um und spürte dann keine Kraft, wenn er, das Seil um den gerammten Fels geschlungen, sie sicherte.

Auf dem Gipfel standen sie lange schweigend, bis er ihr die Namen der Bergriesen ringsum nannte. Er tauchte dabei eine Pfeife und nahm Marianne in den Windschatten seiner Gestalt, denn es windete kalt, daß sie fröstelte. Es war eigenartig, wie seltsam geborgen sie sich in seiner Nähe fühlte, und es tat gut, wenn er sich zu ihr herabbeugte und bedächtig auf sie einsprach. Er wußte viel vom Leben und Liebe die Berge, die er mit anderen Augen sah. Er war vom Wälde her über die Stuttgarter Hütte gekommen und wollte im späten Abend in St. Anton sein, um anderntags in das Silvretta Gebirge zu wechseln.

Dahin möchte ich auch gern einmal", sagte Marianne und schwieg plötzlich. So sah eine törichte Rede! Unwillkürlich löste sie sich von ihm und trat in den Wind, der ihre dunklen Haare unter der Mütze vorzaufte.

Er blieb stehen und sah starr nach den lichtüberglossenen Silvrettabergern hinüber. "Kommen Sie mit, Fräulein!", sagte er dann und fügte seinen Namen bei.

Sie gab ihm keine Antwort. Schweigend stiegen sie den Grat zurück. Wieder ging sie voran, und wieder sicherte er sie Seillänge um Seillänge. In kurzer Zeit waren sie auf dem Paß. Wortlos schnallte er ihr die Bretter unter, packte seinen Rucksack und wies ihr hernach den Weg der Abfahrt.

"Ich glaube, daß Sie auch hinunter wollen?" sagte sie und sah ihn an.

"Gehen Sie!" befahl er kurz, und als sie hinuntersah, rief er ihr besorgt nach, sie möge vorsichtig sein.

Wie der Wind gliit sie zu Tal. Die Bretter sangen, der Schnee stiebte und der Luftzug nahm ihr den Atem. Auf einem Buckel, den sie umspringend nahm, machte sie halt und sah sich um. "Wie ungeschick er fährt", dachte sie, denn er nahm die Wendungen nicht im kühnen Schwung, sondern fuhr den Tobel kreuz und quer, jedesmal vor einer Kehre hangaufahrend, wo er umständlich wendete. "Auch ein Stilauser!" jagte sie verächtlich und sauste weiter talab.

Plötzlich fühlte sie, daß sie durch die Luft schloß, sie fiel und fiel, stautete auf, kam ins Gleiten und saute willenlos gegen eine Felswand. Noch hörte sie, wie die Bretter splitterten, spürte einen bösen Knack im Fußgelenk. Dann schwanden ihr die Sinne.

"Nun?" sagte eine besorgte Stimme. Da schlug sie die Augen auf. "Der Fuß", jammerte sie. Er stand breitbeinig über ihr und befühlte ihre Knöchel. "Koch einmal gut abgegangen", schalt er und suchte schon nach den Resten ihrer Bretter.

Ihr war zum Weinen zumute. Wie sollte sie nach der Hütte kommen? Das Gelenk schmerzte brennend. "Aus... aus..." murmelte sie, denn sie erinnerte sich der nächsten, der letzten Ferienwohle. Jetzt erkannte sie auch, wie es geahen war: in einer Kehre war sie zu steil gewendet und in Schußfahrt gekommen, die sie nimmer zu bremsen vermochte. In mahnwirkigem Tempo war sie über eine Wächte geschossen, auf verhängtem Stelldamm aufgelaugt und hilflos tiefer gerutscht bis gegen die Felswand, an der sie jetzt lehnte. Es war ein Wunder, daß er sie gleich gefunden hatte. Sie sah, wie er die Bindungen aus den Stützrücken löste und in seinem Rucksack verstaute. Sie sah aber auch, wie er sie zwischen seinen Handgriffen prüfend ansah. Da neigte sie beschämt den Kopf, und jetzt erst bemerkte sie, daß er ihr seinen Pullover übergezogen hatte. Auf einmal fühlte sie eine grenzenlose Sicherheit und vermeinte nun nichts weiter tun zu müssen, als abzuwarten, was er zu unternehmen gedachte.

"Versuchen Sie zu stehen", sagte er weich, als er ihre Stöße gefunden hatte.

Gehorham erhob sie sich, sank aber gleich wieder zusammen. "Es geht nicht", sagte sie weinerlich.

"Hm!" machte er und dachte einen Augenblick nach.

"Der Weg nach der Hütte ist weit!" jagte sie, nur um etwas zu jagen.

Er gab ihr keine Antwort. Rasch beugte er sich zu ihr nieder und hob sie in seine Arme, als wollte er ihr Gesicht prüfen. "Es muß gehen", murmelte er und trante aus dem Rucksack das Seil, das er zu einer Art Traggisch knote, den er sich kunstgerecht überschmürte. "Kriegsweisheit", sagte er, befiel, daß sie sich seinen Rucksack aufhakte und schob ihr schon die Traggurte unter die Arme. Dann schnallte er sich die Stier unter und ließ sie sich in den Traggisch setzen. "Fallen Sie jetzt um meine Schultern", sagte er, und ehe er sich loslöste und bedächtig mit seiner Last zu Tal fuhr, legte er tröstend hinzu: "Wenn es auch wehtut, wir kommen gut nach unten!"

So kam Marianne nach der Hütte. Er sorgte dafür, daß sie sofort gute Pflege erhielt. Dann krieg er nach dem Zimmer, wo er lag, und wollte sich verabschieden.

"Gehen Sie nach der Stieretta?" fragte Marianne und sah ihm voller Dankbarkeit ins Gesicht.

"Freilich", antwortete er. "Morgen früh von Landab aus."

"Morgen früh?" flüsterte sie. Dann suchte sie seine Hände und sagte: "Ich komme nach, wenn Sie es wünschen und wenn es möglich ist..."

Erstarrt sah sie, daß er wie ein Schulfuge erzdete. Gleich aber jagte er: "Nein!" zog seine Hände zurück und ging zur Tür.

Im Augenblick aber kam er zurück. Liebtönd strich er ihr über das Haar. "Wenn Sie mir schreiben wollen, Marianne", sagte er und steckte ihr seine Umschrift zu.

"Gern!" wollte sie sagen, aber er war schon wieder fort. — Als sie nach vier Tagen gehen konnte — an ein Stilauser war während der Saison nicht mehr zu denken. — Heß sie sich Umhang und Briefpapier geben. Eine ihrer Kameradinnen, die ihr zuweilen Gesellschaft leisteten, sah, wenn sie schrieb. "Willst du ihn wiedersehen?" fragte sie neugierig.

"Ja!" Marianne sagte es laut.

"Dankbarkeit ist keine Zuneigung", meinte die Kameradin klug.

"Es ist keine Dankbarkeit!" Marianne sagte die Wahrheit. "Weißt du, daß er ein künstliches Bein trägt?" Die Kameradin sagte das betont.

"Das weiß ich!" sagte Marianne und tauchte die Feder in die Tinte. Da erhob sich die Kameradin und ging aus dem Zimmer.

Rätsel-Ecke

Silberrätsel
Aus den Silben:
a — a — ard — be — ber — borg — da — dan — de —
deich — di — di — dom — du — e — e — e — e — e —
en — er — fe — fen — fla — ge — ge — go — ha — hard —
hau — hei — i — in — in — la — li — la — li — lo —
ma — ma — ma — ma — md — mat — na — ne — ne —
ni — ni — o — on — so — ra — re — re — ri —
ri — ru — sa — sa — se — se — sel — so — stel —
stung — tung — ta — ta — ta — taf — teil — ti — tin —
to — tor — tra — u — ur — ur — us

Sind 31 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Sinnstrich aus Saumes Apokryphen ergeben. Die Wörter bedeuten:

- 1. Vollerker, 2. Kampfpaß, 3. Nickerbruch, 4. Feldgestalt, 5. Geburtsland, 6. männliches Haustier, 7. weibl. Vorname, 8. Trinfgefäß, 9. Friedensgötin, 10. Reinigungsmitel, 11. Weimmaschine, 12. Teil des Wagens, 13. Diefespiel, 14. Edelholz, 15. Tropenfeber, 16. Kopfbedeckung, 17. Stochwerk, 18. Geldentwertung, 19. Teil der Karotten, 20. Aderunkraut, 21. weibl. Vorname, 22. Futterstiff, 23. Wetterlage, 24. Wärmepfender, 25. männl. Vorname, 26. europ. Königreich, 27. Toilettenartikel, 28. männl. Vorname, 29. Kreishalbmeiher, 30. Schachtort in Frankreich, 31. Achsegefäß.

Schüttle die Wörter

Die nebeneinander stehenden Wörter schüttle man, daß aus ihnen ein neues Wort von der angegebenen Bedeutung entsteht. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben im Zusammenbau ein Sprichwort.

- | | |
|-------------|----------------------------|
| Finne-Eibe | — Elefantenzahn |
| Teil-Ita | — europäisches Königreich |
| Rogen-Gelb | — Bierkraut |
| Kate-Bahn | — biblische Stadt |
| Leu-Name | — männlicher Vorname |
| Tag-Kate | — Wasserwettbewerb |
| Gebet-Haut | — Frucht der Hedenrofe |
| Gade-Sun | — schweizerisches Hochland |
| Bion-Gier | — Gottesberührung |
| Kate-Lib | — Mundart |
| Reid-Rain | — Ureinwohner Amerikas |
| Reis-Elle | — Wurselgemüse |
| Hier-Nut | — Wassermotor |
| Gent-Grube | — Erfinder |
| Kast-Anao | — Drecksbieler |
| Gran-Lende | — Niederfler |
| Ob-Marber | — Kamelart |
| Rebe-Rebe | — scharfschmeckende Frucht |
| Trant-Tafie | — Tierwohnung |
| Reid-Wal | — deutscher Dichter |
| Enge-Fre | — Latkraft |
| Stier-Ger | — Verzeichnis |
| Wain-Boff | — wunderbares Schminittel |

Aurich, den 15. Januar 1938. In keinem einzigen Falle zeigt sich die Leistung eines Unternehmens, so vor aller Augen, als beim Kaufmann. Er legt seine Waren mit seinen Preisen ins Fenster. Er zeigt jeden Tag immer mit demselben Stolz Ware und Preis. Der kritische Käufer prüft bei vielen Kaufleuten, und erst nach geraumer Zeit kommt es zum Kauf und zu jenem starken Vertrauensverhältnis zwischen Käufer und Kaufmann, wie es eines jeden Kaufmanns ideellster Wunsch ist. Bei Honcamp hat man das ganz genau beobachten können. Honcamp machte im März den Laden auf, und Weihnachten sah man, wie man ihm vertraute. Heute und jeden weiteren Tag beweist er seinen Kunden und Freunden den Willen zur Vertrauenswürdigkeit durch billigen Preis und Qualität. Beispiele:

Moderner Damen-Strick-Mantel, warm, ganz gefüttert..... 22.50	Herren-Mäntel, warme Winterqualität 36.75 29.75	Herren-Anzüge, recht ordentliche Qualitäten, dunkel..... 48.00 58.00
Herren-Koden-Toppen, warm und gut 9.75 6.90	Lederjacken in recht guter Qualität alle Größen..... 37.80	

KAUFHAUS OTTO
Honcamp
NACHF.
das jeden anzieht!
Osterstraße 16-18 Aurich Telefon 666

Städtische Mittelschule für Mädchen und Knaben, Aurich
Anmeldungen von Mädchen und Knaben für die Aufnahme zu Ostern 1938 werden von Montag (17. Januar) bis Mittwoch (19. Januar) von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Rektorzimmer entgegengenommen. Vorzulegen sind: Geburtschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis.
Der Rektor.

Ahrenholz Garten, Aurich
Mittwoch
Sonnabend
Sonntag
Eintritt und Tanz frei!

Tanz

Brookmuelandner Hof
Sonntag ab 6 Uhr
Tanz / Eintritt frei.
Tanz frei.

Gasthof Thun, Moorhusen
Anfang 6 1/2 Uhr
Sonntag Ball

Nähmaschinen
Gritzner u. Viktoria
Günstige Preise und Bedingungen,
langj. Garantie, Austausch geb.
Maschinen. Auch auf Teilzahlung
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Fahrradhaus
Wih. Block, Aurich

Lerni Autofahren!
Fahrschule für sämtliche Klassen.
G. Hartmann, Aurich-Oldendorf.
Särge, Leichenwäße, Kränze
jetzt auf Lager
Fr. Baeden, Aurich, Nektor 15

Victorbur
Gasthof Hanßen
Sonntag, 16. Januar
TANZ
Anfang 6 Uhr.

Zweijährige
Handelsschule der Stadt
Aurich
Anmeldungen für Ostern 1938
werden noch bis Ende Januar
angenommen. Eierdanz.

Entwässerungsgenossenschaft
Nabe
Bersammlung
am Mittwoch, 19.00 Uhr
bei Janßen, Apitalboom.
Der Vorstand.

Drainrohre
pro 1000 Stück 45 RM.
Zementwaren aller Art.
Martin Siebels, Walle.
Fernruf Aurich 571.

Fabrikule für alle Klassen
Bermending & Co., Aurich, Nordstr. 3

Das große Schießen
Dauert nur noch eine Woche
Am Sonntag, 23. 1., abds. 11 Uhr Preisverteilung
1. Preis 200 RM. 3. Preis 75 RM.
2. Preis 100 RM. 4. Preis 50 RM. usw. usw.
Jedermann kann sich am Schießen beteiligen. 4 Schuß 50 Pfg.
Gasthof de Ories, Aurich

Teebilder bleiben!
Eine neue Serie in 120 Versen
Alben (40 Pfg.) schon jetzt überall vorrätig!

Bilder um Störtebeker

Ond Behrends Tee!
2 Bilder in jedem Viertel

Reformierte Kirche
Sonntag, den 16. Januar 1938. Filmvorführung: „Saet und Segen in der Arbeit von Bethel“. Nachmittags 5 und abends 8 Uhr. Eintrittspreis für Kinder 15, Erwachsene 30 Pfg.

Norden

Preiswerte Unterzeuge

H.-Futterhosen	3.50, 2.50, 1.75
H.-Futterjacken	2.90, 2.25, 1.80
H.-Normalhemden	3.90, 2.90, 2.40, 1.80
Futter-Hansmanns	2.50, 1.80, 1.25, 0.90
D.-Futterröcke	2.90, 2.50, 1.75
D.-Futterschlüpfer	1.25, 0.95, 0.75
K.-Röcke	1.95, 1.40, 0.95
K.-Schlüpfer	0.95, 0.85, 0.65, 0.45
Schwere Schlafdecken	3.80, 2.90, 2.45, 1.75

T. F. Damm
Norden

Ulrichsschule, staatliche Oberschule für Jungen Norden
Anmeldungen für die Sexta, bitte ich, einzureichen von Montag, den 17. bis Sonnabend, den 29. Januar 1938. Anmeldebordrude sind beim Hausmeister zu haben
Sprechstunden des Direktors: täglich von 10-11 Uhr
Mittwoch 11-12 Uhr
Weidemann.

Bekanntmachung
Mit dem heutigen Tage ist unser Elektromeister, Herr Detmers (bisher wohnhaft in Berumbur) nach Rehmerfiel verzogen. Im Störungsfalle ist Herr Detmers unter der Telefon-Nr. Dornum 77 zu jeder Tages- und Nachtzeit zu erreichen. Von der Betriebsstelle Rehmerfiel werden nachstehende Ortsnehe überwacht:
Halbmond, Süderneuland II, Osteel-Schwee, Lütetsburg, Bargebur, Berumbur, Holzborf, Kleinheide, Großheide, Berumerfehn, Kolbinne, Westerende, Blandorf, Arle, Hagermarsch, Theener, Nesse, Oldorf, Westdorf, Rehmerfiel, Westermoor, Ostermoordorf.
Stromversorgungsgesellschaft Oldenburg, Ostfriesland / Betriebsabteilung Norden.

Abendbesprechungen im Rahmen der Erzeugungsblacht
finden in der nächsten Woche statt:
Für Ortsbauernschaft Nesse am Dienstag, 18. 1., 8 Uhr nachm. bei Gastwirt Kleemann-Nesse;
für Ortsbauernschaft Schwittersum am Mittwoch, 19. 1., 4 Uhr nachmittags bei Gastwirt Wilms-Schwittersum;
für Ortsbauernschaft Südbolbinne am Donnerstag, 20. 1., 8 Uhr nachmittags bei Gastwirt Juilfs-Coldbinne;
für Ortsbauernschaft Lütetsburg am Freitag, 21. 1., 8 Uhr nachmittags bei Gastwirt Freese im Mittelhaufe;
für Ortsbauernschaft Hage-Berum am Freitag, 21. 1., nachmittags 8 Uhr bei Gastwirt Buhr-Berum.
Personen aus verfeuchten Gehöften werden gebeten, an den Versammlungen nicht teilzunehmen.
Kreisbauernschaft Norden.



Büro-, Laden- und Wohnungseinrichtungen
in jeder gewünschten Holzart und Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Hoyo Steen, Tischlermeister
Norden Hindenburgstr. 69

Eintragungstermine für Schafe und Ziegen
sollen wegen der Maul- und Klauenseuche nach Bedarf angefeht werden. Anmeldungen dazu werden bis zum 28. d. M. erbeten. Anzugeben ist hierbei, ob der Viehbestand seuchenfrei ist und ob das Gehöft in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt.
Ostfriesische Kleintierzuchtverbände
Norden, Markt 20, Fernruf Norden 2085.

Liefere ständig auf Bestellung frei Haus auf Geuche tierrärztlich unterfuchte
gesunde Ferkel
Bestellungen erbittet
Johann Jungentlicher,
Ferkelhandlung,
Osterungant, Post Marien- hafe.

Norden, den 15. Januar 1938
Hiermit wird zur Kenntnis gebracht, daß mir von der Zulassungsstelle der Arbeitsgemeinschaft Berlin die Leitung einer
Einzelhandelsfreuhandstelle
übertragen worden ist.
Hinderk Remmers
Bücherrevisor und Helfer in Steuersachen
Einzelhandelsfreuhandstelle.

Schöne Geschenke!
Korbwaren, Bilder und sämfl. Einzeimöbel bei
Joh. Harms, Hage.

Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar
Dsnabrüd - Lutherhaus
Zweijähriger Lehrgang mit staatlicher Abschlußprüfung
Aufnahmebedingungen: Vollendetes 16. Lebensjahr, mittlere Reife und Nachweis ausreichender hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Beginn Ostern. Schulgeld 20,—, Pension 50,— RM. monatlich. Internat im Hause. Näheres durch Prospekt.

Sie heilen
Osteosan B
Krankheit, Lähme, Husten, Steifbeinigkeit
durch M. Brodmanns bewährtes
Der Erfolg wird Sie überraschen!
1/2 Original-Dose 1.25 RM.
Zu haben in Emden: Emden- Apotheke. Bewsum: Hirsch- Apotheke.



FTO
Männerblicke sind scharf!
Ein schönes Gesicht besticht sie nicht.
Gültig alleine!
Untadeliges Ebenmaß,
Geputzte Linie,
Echte Eleganz...
... und dazu hilft der vorbildliche
Strumpf
FTO
Maschenfein.
1.45 1.95 2.25
B. H. Bührmann
J. G. Rose Nachf., Norden

4 Stück neue Lindner Anhänger
je 5 t, sofort lieferbar.
Oldmanns, Hage
Fernruf 2577.

Handtücher
Geschirrtücher
Bettwäsche

Gerstenkornhandtücher	0.90, 0.75, 0.50, 0.38
Grubenhandtücher	0.58, 0.48, 0.36
Drellhandtücher	0.90, 0.80, 0.65
Geschirrhändtücher	1.00, 0.80, 0.60, 0.40
Weißer Bettbezüge	140 cm, 8.50, 7.50, 6.90
	160 cm, 9.50, 8.50, 7.50
Gebildete Bettbezüge	6.90, 6.50, 5.50
Kissenbezüge	gebogt 1.90, 1.60, 1.20
	mit Stickerei 2.50, 1.90, 1.40

T. F. Damm
Norden